Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

...preis: frei Haus monatl. 2.20 Mk. Anzeigenpreis: 1 mm die 8valtige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., ...Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb ...reitungsgebietes und amtliche 12 Pfg., Reklamen 40 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebs... Streik, Störung in der Papierzufuhr usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf eine Nachlieferung ... Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt ...lag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Beitreibung des Rechnungs... und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14. Fernspr. 39; Herwest-Dorsten, Halterner Straße 95. Fernsprecher 461; Marl, Brassertstr. 120. Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastr. 14; Bocholt, Osterstr. 43. Fernsprecher 3380. Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Curt Pöhnisch, Duisburg; für Kommunalpolitik, Lokales und den übrigen Teil: Dr Erich Kretzer, Dorsten. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Zornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

...mmer 215 | Freitag, 7. August 1931 | 12. Jahrgang

...ndgebung der Preußischen Staatsregierung

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

...sparteien, Stahlhelm und Kommunisten — ...hnliche Todfeinde in unnatürlicher Paarung — rufen zum Volksentscheid für Auflösung ...reußischen Landtags auf. Parteien, deren ...e Anhänger sich täglich in Ueberfällen und ...Kämpfen gegenüberstehen, finden sich zu... zusammen. Mit derselben Waffe des „Ja“... zum Volksentscheid wollen beide Teile das ...Entgegengesetzte erreichen: Die Einen ein ...istisches, russischen Methoden nachgeahmtes ...reußen, die Anderen das alte volksfeind... ...reußen des Dreiklassen-Wahl-Unrechts oder ...schistischen Gewaltregiments.

...doch: Eines ist in der Tat den Rechts... ...alradikalen, die hier zum Sturm auf den ...chen Landtag einsetzen, gemeinsam, klassen... ...weiteren Ziele unvereinbar auseinander: ...Sozialisten und Kommunisten wollen das ..., wollen den Sturz des Bestehenden. Jeder ...aber, an die Stelle des Gestürzten seine ...t zu setzen und die Anderen — eben noch ...mene Bundesgenossen beim Volksentscheid ...r seine Füße treten zu können.

...Preußische Landtag würde der Verfassung ...hnehin spätestens im Mai 1932 neu ge... ...erden. Selbst beim Gelingen des Volks... ...s würde frühestens Anfang Dezember ...werden können. Wegen der kurzen unter... ...n Frist von vier Monaten werden nun... ...von seit dem Februar des Jahres die ...n Leidenschaften aufs Schärfste auf... Ein für das Volkswohl ungemein schäd... ...ginnen in einer Zeit schwerster wirtschaft... ..., in der alles darauf ankommt, die öffent... ...dnung und Sicherheit als unentbehrliche ...gung für jede Möglichkeit eines Wieder... ...Deutschlands zu schützen.

...es wirklich nur darum, zu erreichen, daß ...ußische Landtag um einige Monate früher ...werden soll? Nein! Vereint wollen die ...nd Rechtsradikalen, wollen Nationalsozia... ...d Kommunisten das letzte große Boll... die Zitadelle der Demokratie ...publik in Deutschland: Preußen ... Mit dem Gelingen des Volksentscheids ...e weithin sichtbar das Flammenzeichen ...aß das Ende der Demokratie, des Volks... ...n Deutschland gekommen sei. Der Weg soll ...frei sein zur Verwirklichung der Pläne ...rnichtung all der Volksrechte, die ...Zusammenbruch von 1918 dem gesamten ...Volk erst die Kraft und den Mut gegeben ...aus den Trümmern des alten Deutschen ...ein neues zu errichten und die Deutschen ...er sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk ...hren.

...Betreiber des Volksentscheids sind gewissen... ..., der Preußischen Staatsregierung die ...an dem schweren wirtschaftlichen Unheil ...en, das jetzt über das deutsche Volk herein... ...ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen ...orenen Krieges und der uns auferlegten ...sten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der ...n und volkswirtschaftlich verfehlter Maß... ...nicht zuletzt aber auch das unver... ...liche Gebaren unserer radikalen Parteien, ...bürgerkriegsspielerei und großsprecherische ...politik, die sich nunmehr zu unser aller ...auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als ...ebern des Volksentscheids oder ihren kom... ...chen Bundesgenossen auch noch das Staats... ...Preußen in die Hand zu geben.

...ingen des Volksentscheids be... ...Sieg zweier für den Augenblick vereinter ...cher radikaler Flügel, die dann in einen ...en miteinander um die Endherrschaft ein... ...und Staat und Wirtschaft in diesen Ver... ...skampf mit hereinreißen würden.

...Scheitern des Volksentscheids ...ht eine Weiterführung der ruhigen und ...Regierungspolitik in Preußen zur Aufrecht... ...ng der Ordnung und als wertvollste Stütze ...ches bei allen Verhandlungen mit dem ..., die der Festigung des Ver... ...ns zu Deutschland und dem Wie... ...fbau seiner Wirtschaft dienen.

...aus blindem Haß gegen die Errungenschaf... ...Demokratie den Sturz der Regierung der ...Koalition in Preußen will,

...an die Stelle von Ordnung und Sicherheit ...seitige Zerfleischung der dann um die ...kämpfenden radikalen Parteien, also den ...rieg im eigenen Land, setzen will,

...die mühsam wieder angeknüpften, von der ...Wirtschaft zur europäischen Umwelt füh... ...Fäden wieder zerreißen will,

...ein Sowjet-Preußen oder ein faschistisches ... will, der gehe zum Volksentscheid und ...mit „ja“.

...dagegen für den sozialen und ...ratischen Ausbau der deutschen Republik und des Freistaates Preußen ist,

wer der Preußischen Staatsregierung mithelfen will, uns aus dem furchtbaren Elend der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in hartem und zähem Kampf wieder aufwärts zur Gesundung zu führen,

wer Vernunft, Besonnenheit und tiefe, glühende Liebe zu Volk und Vaterland gerade in schwerster Zeit beweisen will,

der folge der Parole:

Haltet Euch fern vom Volksentscheid!
Beteiligt Euch nicht am Volksentscheid!

Das Preußische Staatsministerium:

Dr. h. c. Braun,
Ministerpräsident.

Dr. Ing. h. c. Severing,
Minister des Innern.

Dr. h. c. Hirtsiefer,
Minister für Volkswohlfahrt.

Dr. h. c. Steiger,
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Dr. Höpker-Aschoff,
Finanzminister.

Dr. Schreiber,
Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Schmidt,
Justizminister.

Grimme,
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Freier Sparkassenverkehr ab Samstag.

Auszahlung bis 300 Mark ohne Kündigung

Berlin, 6. August. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 365) wird angeordnet:

Artikel 1.

Vom 8. August 1931 gelten für Guthaben aus Sparkonten und Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) bis auf weiteres folgende Bestimmungen:

§ 1. Bis zum Höchstbetrage von 300 Mark werden Zahlungen (Barzahlungen und Ueberweisungen) ohne vorherige Kündigung geleistet. Satzungsbestimmungen, die sich auf eine Zahlung ohne derartige Kündigung auf einen niedrigeren Betrag beschränken, bleiben unberührt.

§ 2. 1. Die Zahlung eines höheren Betrages als insgesamt eines Betrages von 300 Mark innerhalb eines Zeitraumes von 1 Monat kann nur gefordert werden, wenn eine rechtzeitige Kündigung erfolgt ist.

2. Die Kündigungsfrist beträgt, soweit keine längere Frist ausdrücklich vereinbart worden ist, für Beträge von mehr als 300 Mark bis zu 1000 Mark einen Monat, für Beträge über 1000 Mark 3 Monate.

§ 3. Ist vor Inkrafttreten dieser Verordnung eine Kündigung erfolgt, so wird der Zeitraum vom 13. Juli bis 1. August 1931, soweit er nicht in die Kündigungsfrist fällt, nicht mitgerechnet.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt am 8. August 1931 in Kraft. Zu derselben Zeit tritt Artikel 5 der siebenten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bank-Feiertagen vom 1. August 1931 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 419) außer Kraft.

✣

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen vom 5. August 1931 ist den Sparkassen die Möglichkeit eröffnet worden, geeignete Unterlagen zu schaffen, auf die sie sich durch Vermittlung der Akzept- und Garantiebank bei der Reichsbank die notwendigen Kassenmittel verschaffen können. Es besteht daher keine Notwendigkeit mehr, den Zahlungsverkehr der Sparkassen weiter zu beschränken, zumal das Verhalten der Bevölkerung am ersten Tage des freien Zahlungsverkehrs bei den Banken den Erwartungen entsprochen hat, die der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede ausgesprochen hat, und auch anzunehmen ist, daß die Abheber von Spargutheben die gleiche Besonnenheit und das gleiche Vertrauen an den Tag legen werden. Vom nächsten Samstag ab wird sich also der Zahlungsverkehr, soweit es sich nicht um Guthaben aus Sparkonten und Sparbüchern handelt, im wesentlichen so wie vor den Bankfeiertagen gestalten. Allerdings wird er sich in den Grenzen halten, welche schon die — früher nicht überall streng inne gehaltene — Mustersatzung des Spar- und Giroverbandes vorsieht. Diese Satzung schreibt vor, daß innerhalb eines Monats bis zu 300 Mark ohne vorherige Kündigung abgehoben werden können, während die Abhebung größerer Beträge von der Innehaltung gewisser Kündigungsfristen abhängig ist.

Stahlhelm-Protest an Brüning.

In Sachen Volksentscheid.

Berlin, 6. August. Der „Stahlhelm“ veröffentlicht in seiner Korrespondenz ein Protestschreiben, das, der Korrespondenz zufolge, dem Reichskanzler noch Mittwoch nachmittag vor seiner Abreise nach Rom übermittelt worden ist.

Das Schreiben zählt eine Reihe von Umständen auf, die, wie der „Stahlhelm“ erklärt, die ordnungsgemäße Abstimmung beim Volksentscheid in Frage zu stellen und das Abstimmungsergebnis herunterzudrücken geeignet sind. Daraus wird in dem Schreiben der Vorwurf gegen die preußischen Behörden hergeleitet, daß sie „unter Mißbrauch der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 31 und entgegen den Ausführungsbestimmungen des preußischen Ministers des Innern eine Sabotage“ des verfassungsmäßig zugelassenen Volksentscheids betreiben. Der Stahlhelm behält sich vor, bei weiterer Behinderung und Sabotage des Volksentscheids durch amtliche Regierungsorgane das Ergebnis der Abstimmung anzufechten.

Von Beschwerdepunkten werden u. a. folgende angeführt: Volksentscheidplakate, Flugblätter und Klebezettel, die dem preußischen Minister des Innern vorgelegt und von diesem nicht beanstandet worden seien, würden von nachgeordneten Instanzen in den Provinzen widerrechtlich verboten und beschlagnahmt. Propagandafahrten, Aufmärsche usw. würden verboten. Schreiben, in denen sich der Stahlhelm beschwerdeführend an den Reichsminister des Innern und den preußischen Justizminister gewandt hätte, blieben unbeantwortet. Gegen den Amtlichen Preußischen Pressedienst wird der Vorwurf erhoben, daß er gegen den Volksentscheid hetze.

Es folgen Beschwerden über die Zusammenlegung bzw. die Auswahl von Stimmlokalen. Schließlich wird die durch das preußische Ministerium des Innern soeben angeordnete erhöhte Alarmbereitschaft der Schutzpolizei am 9. August dahin ausgelegt, daß sie bestimmt sei, die Beamten an der Ausübung ihrer politischen Rechte an diesem Tage zu hindern.

Stahlhelm appelliert an den Reichspräsidenten.

Berlin, 6. August. Das Bundesamt des Stahlhelms, Abteilung Volksentscheid, hat in Verfolg der Kundgebung der preußischen Regierung gegen den Volksentscheid, die als Auflagenachricht sämtlichen preußischen Zeitungen zuging, an den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem es darauf hinweist, daß diese Kundgebung unter seiner Ansicht nach unberechtigten Berufung auf die Notverordnung ergehe und in dem es den Reichspräsidenten bittet, dieses Verfahren abzustellen und zu verhindern, daß preußische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen seien, was sie als Wahrheit und Recht erkannt hätten.

Der Senior der DVP. gegen den Volksentscheid.

Ein Telegramm Prof. Kahls an die „Köln. Zeitung“.

Berlin, 6. August. Nachdem Universitätsprofessor Dr. Graf zu Dohna sich gegen den Volksentscheid ausgesprochen hat, sandte am Donnerstag der Senior und Ehrenvorsitzender der Deutschen Volkspartei, der Reichstagsabgeordnete Geheimrat von Kahl ein Telegramm an die „Kölnische Zeitung“, das folgenden Wortlaut hat:

Den Ausführungen meines Freundes Dohna gegen Beteiligung der Deutschen Volkspartei am Volksentscheid vom 9. August in der „K. Z.“ stimme ich aus tiefster Ueberzeugung in vollem Umfange zu und halte nach der gesamten innen- und außenpolitischen Lage die Nichtbeteiligung für vaterländische Pflicht. D. Wilhelm Kahl, MdR.

Aufruf der NSDAP. zum Volksentscheid.

München, 6. August. Die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht zum Volksentscheid in Preußen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Entscheidung in Preußen ist Entscheidung für das Reich. Preußische Nationalsozialisten, mit unbegrenztem Vertrauen schaut das nationale und schaffende Deutschland auf euch. Auf euch ruhen die Augen aller Kämpfer für das dritte Reich. Treibt die Säumigen, rüttelt die Müden auf, gebt den Hoffnungslosen wieder den Glauben an den Sieg. Wenn sie euch das geschriebene Wort verbieten, den Geist können sie nicht zwingen. Mit euch ist der Lebenswille und das Recht der Nation. Mit euch ist der unbesiegbare Geist Adolf Hitlers. Mit euch ist Deutschland. Nehmt eure heilige Pflicht unermüdlich Stunde für Stunde für eure Ueberzeugung zu kämpfen und zu werben nicht als Bürde, sondern als eine ehrenvolle Aufgabe. Denkt und fühlt in diesen Tagen nichts anderes als das, was euer deutsches Gewissen und die Verantwortung vor der Nation euch vorschreibt. Stellt euer ganzes Sein und eure ganze Kraft in den Dienst der großen Sache. Tragt den preußischen Adler zum Siege, damit Deutschland aufersteht. Der Glaube versetzt Berge, aber der Wille zerbricht Ketten.

86 Millionen Mk. gegen 1 Million Mk.

Glänzendes Ergebnis des ersten Zahlungstages bei der Reichsbank.

Berlin, 6. August. Ein über Erwarten erfreuliches Bild von dem sehr befriedigenden Verlauf des ersten freien Zahlungstages in ganz Deutschland ergibt sich aus der Tatsache, daß sich bei allen Reichsbankanstalten im Deutschen Reich die gesamten Tageszugänge im baren Verkehr am Mittwoch auf 86 Millionen Rm. stellten, die Abgänge dagegen nur auf eine Million Reichsmark.

✣

Die Reichsbank teilt mit: Dank der besonnenen Haltung des Publikums und der umsichtigen Vorbereitungen der Reichsbank ist die Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs als vollkommen gelungen zu bezeichnen. Auch am Donnerstag ist alles ruhig verlaufen. Die Einzahlungen haben fast überall die Auszahlungen um ein Vielfaches überschritten. Abhebungen erfolgten fast nur für Lohngelder. Bei den Reichsbankkassen in Berlin überstiegen die Einzahlungen die Auszahlungen um ein Vierfaches. Auch Rücküberweisungen sind wieder sehr stark aus der Provinz erfolgt. Die eingegangenen telegraphischen Giroüberweisungen waren etwa achtmal so groß wie die an die Provinz auszuführenden telegraphischen Wiederauszahlungen.

Bei den Sparkassen verlief ebenfalls alles ruhig. Von einigen Stellen wird gemeldet, daß

bereits ausgesprochene Kündigungen von Spargeldern wieder zurückgezogen wurden.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß ausländische Noten an den Bankkassen in sehr starkem Umfange wieder angeboten werden.

Die englische Presse zur Wiedereröffnung der Banken.

London, 6. Aug. Die englische Presse bringt durchweg ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß sich die Wiedereröffnung der Banken in Deutschland in völliger Ruhe abgespielt hat.

„Times" sagt, das zufriedenstellende Ergebnis sei den vorsorglichen Vorbereitungen der Banken und der vorbildlichen Pflichttreue des deutschen Volkes zu verdanken. Die Ruhe, die allgemein geherrscht habe, könne man als ein gutes Vorzeichen für die nächste Schwierigkeit, die sich der Wiederherstellung des deutschen Kredites entgegenstelle, nämlich für das Volksbegehren in Preußen, ansehen. Sachverständige Beobachter hielten jetzt den Ansturm der Kommunisten und Nationalsozialisten für weniger gefährlich, als er noch vor einigen Tagen ausgesehen habe.

Auch „Financial Times" meint, daß die Haltung des deutschen Volkes von größtem Wert für die Wiederherstellung der Stabilität sei, um die sich die Regierung bemüht habe. Es habe mit der Tat gezeigt, daß Deutschland sein eigenes Haus zuerst in Ordnung bringen müßte, ehe die Frage von langfristigen Krediten angeschnitten werden könnte.

Die liberale „News Chronicle" erblickt in den Vorgängen einen Triumph für den Reichskanzler Brüning, bringt aber gleichzeitig ihre Ueberraschung zum Ausdruck, daß trotzdem unter französischem Einfluß das englische Pfund eine schwere Einbuße erleiden mußte.

Die zweite Gehaltsrate der Beamten sichergestellt.

Berlin, 6. Aug. Um einer Beunruhigung der Bevölkerung vorzubeugen, wird vom Reichsfinanzministerium nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Gelder für die am 10. August fällige Rate der Beamtengehälter dem Finanzministerium restlos zur Verfügung stehen.

Die Fristverlängerung für Konkursanträge.

Berlin, 6. August. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. August 1931 ist die Frist für die Stellung von Anträgen auf Eröffnung des Konkursverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens bei Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien von zwei auf drei Wochen verlängert worden. Durch die neue Verordnung vom 6. August 1931 ist diese Fristverlängerung auch auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Erwerbs- und Baugenossenschaften erstreckt worden.

Wiederaufnahme des Termingeschäfts in Getreide.

Berlin, 5. August. Die Wiederaufnahme des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes in Getreide vollzog sich ruhig und glatt. Die Preisdifferenzen gegenüber den letzten Notierungen am 13. Juli betrugen bei Weizen 23—24, bei Roggen 12—15, bei Hafer 11½—13, Mk. je Tonne. Das Geschäft kam verhältnismäßig schnell wieder voll in Gang und im Marktverlaufe zeigte sich für Roggen eine beachtliche Befestigung. In Marktkreisen glaubt man nicht, daß Exekutionen größeren Ausmaßes erforderlich sein werden.

Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs nach dem Saargebiet und dem Ausland.

Berlin, 6. August. Der vorübergehend unterbrochene Postüberweisungsverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland wird ab 8. August von den Postscheckämtern wieder aufgenommen. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August dürfen jedoch Ueberweisungen von einem Aussteller nur bis 3000 Reichsmark in einem Monat ohne weiteres ausgeführt werden. Bei höheren Beträgen ist dem Postscheckamt mit den Ueberweisungsaufträgen eine schriftliche Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung (Landesfinanzamt) vorzulegen.

Everling stellt Strafantrag.

Berlin, 6. Aug. Professor Everling hat, wie er mitteilt, seinen Rechtsbeistand beauftragt, gegen den Minister von Guerard wegen seiner Erklärung in der Ullsteinpresse Strafantrag wegen Beleidigung und übler Nachrede zu stellen.

Berliner Brotpreis 47 statt 50 Pfg.

Berlin, 6. August. Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins hat seinen Mitgliedern empfohlen, den Brotpreis den jetzigen Mehlpreisen entsprechend um drei Pfennig auf 47 Pfennig bei gleichbleibendem Gewicht zu ermäßigen, und zwar vom 10. August ab. Dieser Brotpreisabschlag stützt sich auf die Mehlpreise der letzten acht Tage.

Preisverteilung auf der Wasserkuppe.

Gersfeld, 6. Aug. Die Preisverteilung auf der Wasserkuppe, vorgenommen von Staatsminister a. D. Dominicus, dem Präsidenten der Deutschen Luftfahrtgesellschaft, und dem Präsidenten des Preisgerichts der „12. Rhön", Professor Georgii, ergab folgendes: Im Uebungswettbewerb triumphierte „Stuttgart" mit Künzer. Der Preis für die größten Höhen wurde unter „Erich Offermann", „Schlesien" und „Professor" verteilt. „Fafnir" (Groenhoff) und „Musterle" (Hirth) erhielten die ersten Preise im Leistungswettbewerb. Groenhoff und Hirth waren weiter im Fernzielflug zusammen mit „Wien" (Kronfeld) die Erfolgreichsten. Der Höhenforschungspreis konnte noch nicht vergeben werden, da zur Stunde noch nicht feststeht, was Kronfeld am Mittwoch für eine Höhe bei seinem 167 Klm.-Flug erreicht hat. Hauptanwärter ist Groenhoff mit „Fafnir".

Die Youngplan-Revision muß kommen.

Die Ansicht des früheren Berliner amerikanischen Botschafters Shurman.

Neuyork, 6. August. Die Federal-Reserve-Banken haben beschlossen, an der Verlängerung der Kredite zugunsten der Reichsbank teilzunehmen.

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, erklärte bei seiner Rückkehr aus Europa, daß die Reparationszahlungen nicht wieder auf der alten Grundlage aufgenommen werden könnten; sie müßten vielmehr den wirtschaftlichen Tatsachen und besonders der Zahlungsfähigkeit Deutschlands angepaßt werden.

Die amerikanische Stillhalteaktion.

Neuyork, 6. August. Der Hauptausschuß der führenden amerikanischen Banken erklärte sich, wie bereits kurz gemeldet, einstimmig mit den ihm unterbreiteten Empfehlungen des Unterausschusses einverstanden.

Nach einer Sitzung in der Federalreservebank, bei der alle Bankiers Neuyorks vertreten waren, gab der Präsident der Internationalen Akzeptance Bank und Vorsitzender des Unterausschusses Scodhuc folgende Erklärung ab:

Zwischen allen an der Sitzung teilnehmenden Bankiers ist in Hinsicht auf die von den Neuyorker Banken in dieser Frage einzunehmende Haltung in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Zusammenarbeit, der bereits in früheren Sitzungen geherrscht hat, allgemeine Verständigung erreicht worden.

Es wurden gewisse Abänderungen der deutschen Vorschläge, die angeregt wurden und die den Neuyorker Bankiers wichtig erschienen, vereinbart. Diese werden der Reichsbank telegraphisch übermittelt werden. Im großen und ganzen stimmen diese Zusätze mit denen, die die britischen Banken gemacht haben, überein und bedeuten außerdem eine Sicherstellung in gewissen technischen Fragen, die dem amerikanischen Markt eigen sind.

Obwohl es wahrscheinlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, diese technischen Punkte zwischen Berlin und den verschiedenen beteiligten Märkten auszuglätten und vollkommene Uebereinstimmung der Meinungen herbeizuführen, kann doch gesagt werden, daß die Sitzung selbst befriedigend war und der Eindruck allgemein vorherrschte, daß ein wirklicher Fortschritt erzielt worden sei.

Der allgemeine Plan geht in Uebereinstimmung mit den auf der Londoner Konferenz angenommenen Vorschlägen des Präsidenten Hoover dahin, die vom Ausland gewährten kurzfristigen Krediterleichterungen auf einer praktischen und vernünftigen Basis weiterzuführen, sodaß Deutschland imstande ist, die Einfuhr und die Ausfuhr mit den jetzt zur Verfügung stehenden Erleichterungen zu finanzieren.

Das Komitee, das in Fühlung mit den führenden Banken der anderen Federalreservedistrikts steht, hat von den meisten die Zusicherung der gemeinsamen Arbeit im Sinne des vorgeschlagenen Planes erhalten.

Es wurde noch erklärt, der an Luther gehende Bericht der Banken werde empfehlen, die notwendigen Dekrete zu erlassen, um die Empfehlungen des Bankkomitees in Kraft zu setzn.

Strenger Winter zu erwarten.

Die Temperatur des Golfstromes ist gesunken.

Stockholm, 6. Aug. Der bekannte schwedische Meteorologe Bürodirektor Sandström ist von seiner Reise nach Island und den Färöern zurückgekehrt, wo er die Temperatur des Golfstromes untersucht hat.

Sandström erklärt, seine früheren Untersuchungsergebnisse bestätigt zu sehen, wonach die Temperatur des Golfstromes, die für ganz Nordeuropa die größte Bedeutung habe, um 3 Grad gesunken sei. Das neue Material ist noch nicht wissenschaftlich bearbeitet. Auf Grund der Angaben Sandströms wird mit einem besonders kalten Winter in Nordeuropa gerechnet.

Unwetterschäden in Süddeutschland.

Stuttgart, 6. Aug. Ein ungewöhnlich starker Wolkenbruch hat am Mittwochabend namentlich in der Altstadt und in der Gegend des Hauptbahnhofes großen Schaden angerichtet. Das Wasser drang vielfach in Geschäftsräume und Keller ein; teilweise wurde das Straßenpflaster unterspült und der Verkehr lahmgelegt. Mehrere Straßen standen bis zu einem Meter unter Wasser. In den letzten Tagen haben ähnlich starke Wolkenbrüche auch in einzelnen Teilen des Landes, so namentlich in der Gegend von Vahingen, Bietigheim und Marbach Ueberschwemmungen verursacht. In Feld und Flur, in den Weinbergen, aber auch in den Ortschaften selbst ist der Schaden groß.

✣

Landau, 6. Aug. Ein schweres Unwetter hat gestern abend in Landau und zahlreichen Ortschaften der Südpfalz große Verheerungen angerichtet. Hauptsächlich wurde die Tabak- und Getreideernte betroffen. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Wolkenbrüche in der Schweiz.

Sarnen (Kanton Unterwalden), 5. Aug. Ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen ging am Mittwochabend über dem Brüninggebiet und Oberwalden nieder. Die große Schiere wurde zum reißenden Strom und verwüstete das anliegende Gelände. Weite Strecken stehen unter Wasser. Der auf 2 Meter hoch angeschwollene Wildbach riß die Brücke der Brüninglinie mit sich, so daß dort der Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Es wurde sofort eine Autobuslinie von Sarnen nach Alpnach eingerichtet.

Schwere Gewitter über England.

London, 6. August. Am Mittwochabend wurde England von schweren Gewittern heimgesucht, die zeitweise mit schweren wolkenbruchartigen Regenfällen verbunden waren. Wohl am schwersten hatte in London die U-Bahn zu leiden, an deren tiefergelegenen Strecken der Verkehr für mehrere Stunden eingestellt werden mußte, während viele Straßenbahnlinien durch Kurzschluß vom Strom abgeschnitten wurden. 4000 Telephonleitungen sind den bisherigen Meldungen nach durch Blitzschlag zerstört worden. Der an Häusern angerichtete Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen, da sich die Meldungen über Schornsteineinstürze, Blitzschlag usw. noch garnicht übersehen lassen. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind keine Menschenleben zu beklagen.

Auch die weitere Umgebung Londons hatte stellenweise sehr unter dem Unwetter zu leiden. In Southampton wurden vier Straßenbahnwagen vom Blitzschlag getroffen und eine in Brand gesetzt. Ein Wirbelsturm richtete in Christchurch bei Bornmouth großen Schaden auf einer Farm an, wobei Hunderte von Kleinvieh umkam. In Wimburn (Derby) setzte der Blitz mehrere Häuser in Brand.

58 Todesopfer eines Unwetters in Mittelrußland.

Moskau, 6. August. Im Tchatschewski-Bezirk in Mittelrußland richtete ein furchtbares Unwetter schweren Schaden an. Ein in das Unglücksgebiet entsandter Regierungsbeamter stellte fest, daß bei dem Unwetter 58 Personen getötet worden sind. 24 Häuser wurden vom Wirbelsturm völlig zerstört. Ueber 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Viel Vieh ist umgekommen. Sehr groß ist auch der Schaden in den Wäldern. Die Obdachlosen sind vorläufig in Kasernen untergebracht worden.

Lockerung der Devisen-Verordnung.

Die neuen Durchführungsbestimmungen.

Berlin, 6. Aug. Die bei Inkrafttreten der Devisenverordnung an die Landesfinanzämter als Stellen für die Devisenbewirtschaftung gegebenen ersten Anweisungen konnten naturgemäß nur einen ganz vorläufigen Charakter tragen. Auf Grund der Erfahrungen der ersten beiden Tage, an denen sich die Wiederaufnahme des freien Bankverkehrs ohne Reibungen vollzogen hat, und auf Grund der inzwischen eingeleiteten Verhandlungen mit den Wirtschaftskreisen kann jetzt

eine erhebliche Lockerung in der Durchführung der Verordnung

eintreten, die ihren Ausdruck in den nachfolgenden Richtlinien findet. Es ist zu erwarten, daß auch diese vorläufigen Richtlinien nur für eine kurze Zeit Geltung haben und demnächst durch weitere Vorschriften abgelöst werden können, welche die zur Zeit noch bestehenden Hemmungen im Warenverkehr beseitigen.

I.

1. Allgemeines.

Zweck der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung ist es, den ungeregelten Abfluß von Devisen aus der deutschen Wirtschaft zu verhüten und die vorhandenen und anfallenden Devisen zweckmäßig zu bewirtschaften, da die Verordnung der deutschen Volkswirtschaft dienen soll, ist sie in der Auslegung und der technischen Anwendung bei aller gebotenen Entschiedenheit in der Bekämpfung gemeinschädlicher Maßnahmen so zu handhaben, daß auf die volkswirtschaftlich gerechtfertigten Bedürfnisse Rücksicht genommen wird. Bei der Anwendung der Verordnung ist zu beachten, daß die Devisenbewirtschaftung nicht nur den Verkehr in ausländischen Werten, sondern auch den Verkehr in Werten deutscher Währung mit dem im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Personen umfaßt. Weitere Ergänzungen und Abänderungen der vorliegenden Richtlinien auf Grund der gemachten Erfahrungen sind in Aussicht genommen.

2. Die Beschränkungen von Verboten

der Verordnung gelten nicht für die Reichsbank und die Deutsche Golddiskontbank (§ 1 Absatz 1). Im übrigen sind ihnen die im § 1 Absatz der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande vom 27. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 803) aufgeführten Rechtssubjekte unterworfen.

3. Der Devisenbewirtschaftung

unterliegen nicht und sind daher an eine Genehmigung der Stellen nicht gebunden:

a) Geschäfte, bei denen die 3000 Reichsmarkgrenze des § 11 der Verordnung nicht überschritten wird;

b) Alle Geschäfte, die dazu dienen, diese Verbindlichkeiten zu erfüllen, die den Gegenstand der sogenannten Stillhaltevereinbarungen bilden, (§ 1 Absatz 2 V. O.) ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden Verhandlungen bereits zu förmlichen Vereinbarungen geführt haben. Gegenstand dieser Stillhalteverhandlungen sind solche kurzfristigen Verbindlichkeiten deutscher Bank-, Handels- und Industriefirmen gegenüber ausländischen Banken, die am 13. Juli 1931 bestanden haben. Anträge und Anfragen, die sich auf solche Verbindlichkeiten beziehen, sind an das Reichsbankdirektorium in Berlin abzugeben.

c) Die Verfügung über Forderungen aus Versicherungsverträgen, die vor dem 15. Juli 1931 abgeschlossen worden sind (§ 8 Absatz 12 V. O.).

4. Eine in der Verordnung vorgesehene Genehmigung (§§ 2 bis 7 V. O.) ist zu erteilen, soweit gezahlt werden soll.

a) Zinsen und regelmäßige Tilgungsbeträge für langfristige Anleihen (§ 2 Absatz 2),

b) Zinsen, Provisionen und Spesen in vertragsmäßiger Höhe für nicht langfristige Kredite,

c) Transportkosten,

d) Zölle in Patent- und ähnlichen Gebühren,

e) Leistungen aus Versicherungsverträgen oder Versicherungsverträgen ohne Rücksicht auf den Tag des Abschlusses dieses Vertrages. Dasselbe gilt von den Genehmigungen nach § 6 Nr. 2 und 3 der Verordnung, soweit die Forderungen aus solchen Verträgen entstanden sind.

f) Gehälter, Löhne, Provision und ähnliche Bezüge der Vertreter, Angestellte und Arbeiter beschäftigt (einschließlich Zeitungsunternehmungen), die dauernd oder erhebliche Zeit im Auslande oder für eine im Ausland tätig sind.

g) für geschäftliche Auslandsreisen von Gewerbetreibenden und ihren Angestellten, wenn die zuständige Handelskammer bescheinigt, daß die Reise aus geschäftlichen Gründen notwendig ist und der aussichtliche Dauer der Reise den angeforderten Betrag rechtfertigt. Dabei ist § 11 der Verordnung (50 Reichsmarkgrenze) zu beachten.

5. Abgesehen von den Fällen der V. O. § und sonderen Regelung für den Warenverkehr (Abkommen) eine Genehmigung nur erteilt werden, soweit der volkswirtschaftlich gerechtfertigt nachgewiesen wird.

6. In keinem Falle darf eine Genehmigung erteilt werden zum Zwecke der Bildung nicht langfristiger Guthaben, die nicht aus dem Warenverkehr entstanden sind.

7. Zur Ausführung des § 7 der Verordnung sollen gesehen von den Fällen der Notverordnung § des Absatzes 2, besondere Anweisungen. Verbot Genehmigungen in der Regel nicht zu erteilen, nichtgeschäftlichen Reiseverkehr (vergleiche Nr. Genehmigungen nur dann zu erteilen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß dringende persönliche Gründe Durchführung der Reise vorliegen, daß der Betrag nach Art und Dauer der Reise vorausforderlich ist und daß gemäß § 11 der Verordnung RM.-Grenze) eine ausreichende Möglichkeit für den steller, sich die erforderlichen Zahlungsmittel migung zu beschaffen, nicht mehr besteht.

Die Versendung von Wechseln ins Ausland

oder ins Saargebiet ist zu genehmigen, wenn der Prolongation eines bestehenden kurzfristigen Wechselkredites dienen. Dasselbe gilt von Schecks, wenn die Versendung zur Einlösung Währung von Wechsel- oder Scheckrechten notwendig

8. Auswanderern

ist eine Genehmigung gemäß § 2 bis 7 der Verordnung erteilen, wenn sie die Bescheinigung einer Auswandererberatungsstelle vorlegen, wonach der Antragsteller dieser Stelle gegenüber die ernsthafte Absicht zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat und worin die Auswandererberatungsstelle sich gutachtlich darüber äußert, daß der Antrag für den Antragsteller zur Errichtung einer Existenz im Auslande angemessen ist.

9. Die Devisenverordnung findet keine Anwendung auf Forderungen von Inländern, die auf ausländische Währung lauten, bei denen aber nach dem übereinstimmenden Willen der Beteiligten die Zahlung nicht in ausländischen Zahlungsmitteln zu leisten ist (Valutaklausel), wenn die ausländische Währung nur als Rechnungseinheit für die Feststellung der Höhe der mit inländischen Zahlungsmitteln zu leistenden Zahlungen verwandt wird.

10. Unter Krediten im Sinne des § 6 Nr. 1 der Verordnung sind nur Finanzkredite, nicht auch Warenkredite zu verstehen.

(Schluß folgt.)

Verminderung der Abgeordnetenzahl des Preußischen Landtags?

Berlin, 6. Aug. In preußischen Regierungskreisen wird nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung" die Verminderung der Zahl der Abgeordneten für notwendig gehalten, vor allem aus finanziellen Gründen. Gedacht ist an die Festsetzung einer Höchstzahl von 300—350 Landtagsmitgliedern, während bisher auf je 40 000 Wahlstimmen ein Abgeordneter entfällt, was bei starker Wahlbeteiligung dazu führen könne, daß der Preußische Landtag auf 500 Abgeordnete anschwelle.

Die Affäre „Devaheim"

Berlin, 6. August. Bei den Erörterungen zur Aufklärung der Geschäftsvorgänge im Deva-Konzern wurden mehrfach die Zusammenhänge des Konzerns mit dem Zentral-Ausschuß der Innere Mission besprochen. Dies veranlaßte den Ausschuß, zu erörtern, wieweit er überhaupt an Unternehmungen beteiligt oder interessiert sei.

Der Vizepräsident der J. M., Oberregierungsrat Dr. Prahle, legte dar, daß die Verbindung der J. M. mit dem Konzern, soweit solche bestanden, im Rahmen der volkswirtschaftlichen kulturellen Aufgaben angebahnt wurden. Der J. M. zukommen, und daß die J. M. aber keine rechtliche Verpflichtung zur Schadloshaltung der geschädigten Bausparer hat, sich freiwillig geschlossen habe, im Rahmen des ihr Möglichen helfen. Die J. M. habe nie daran gedacht, Persönlichkeiten aus ihren Reihen, denen etwa ein strafbares Verhalten zur Last gelegt werde, in Schutz zu decken, sie habe vielmehr an der restlosen Aufklärung aller mit dem Deva-Heim-Konzern zusammenhängenden Vorgänge selbst das größte Interesse.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die von den Sparern eingezahlten Beträge in etwa drei Jahren auf 165 Millionen Mark angewachsen waren. Zur Auszahlung an Sparer seien davon 10,37 Millionen Mark gekommen. Die Differenz von rund sechs Millionen ging an die Baugenossenschaft und muß als verloren angesehen werden. Es hat sich nun eine Notgemeinschaft der Inneren Mission, Hilfskomitee in Sachen Heim und Deuzag, unter Leitung von Pfarrer Böcking gebildet, das versuchen will, den Betrag von sechs Millionen geschädigten Sparern zu befriedigen, was nur auf dem Wege einer zügigen Sanierungswerks geschehen kann. Man hat die Deva und die Deuzag fusioniert, die Leitung der Zentralbausparkasse übernommen und wird geführt werden.

✣

Die ehemaligen Leiter des Devaheims, Generaldirektor Jeppel und Prokurist W. Crem, wurden am Donnerstag auf Grund des Haftbefehls der Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Beide haben Fragen und ganzen die buchmäßig festgestellten Fehlungen zugegeben, aber ihr Verhalten Erklärungen zu rechtfertigen versucht, die jedoch ungenügend betrachtet werden

---

Während eines mit heftigem Sturm und nen Gewitters stürzte Donnerstag der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Pfarrkirche in München ein.

Ein Kunstmaler auf schiefer Bahn.

Der Diebstahl der Gebrüder Heckendorf vor Gericht.

, 6. Aug. Vor dem Erweiterten Schöffen- Potsdam begann Donnerstag der Pro- die Brüder Heckendorf wegen Dieb- und Hehlerei. Angeklagt sind der Maler eckendorf und sein Bruder, der Kaufmann Heckendorf, gemeinschaftlich einen schwe- Einbruch auf dem Besitztum des Bank- Dr. Seidels verübt zu haben. Ferner alter Heckendorf des Diebstahls mit einem kannten Mittäter bei dem Großindustriel- in Baumgartenbrück beschuldigt. Franz ist außerdem der Hehlerei angeklagt.

Bei der Feststellung ihm zur Last gelegten Tatbestandes äußerte Franz Heckendorf,

mit dem Kunsthändler Dr. Krüger in Ver- gestanden, der von ihm sehr viele Bilder und dem er auch viele andere Kunstwerke habe. Einmal habe Krüger von ihm ein Prof. Kolbe haben wollen und habe dar- 1700 Mark gegeben. Er habe dann wieder rief von Dr. Krüger bekommen, in dem die- die Lieferung der Plastik drängte.

habe ihn sein Bruder auf den Gedanken cht, das im Garten der Villa von Dr. Sei- bei dem er einmal eingeladen gewesen ein Werk von Kolbe stand, das man wohl könne. Sie seien dann im Auto nach der gefahren. Er habe in einem Restaurant in der Nähe gewartet. Sein Bruder habe die Plastik abgeschraubt,

sie hätten sie nachher gemeinsam mit einer Autodecke bedeckt und sie in seiner Wohnung in eine Kammer gestellt. Er habe die Absicht gehabt, einen Abguß der Statue machen zu lassen und sich auch mit mehreren Bildhauern in Verbindung gesetzt, die aber abgelehnt hätten, da ein Einverständnis von Kolbe nicht vorliege. Da Dr. Krüger ihn immer wieder gedrängt habe, habe er ihm schließlich das Werk aus dem Garten, etwa am achten Tage, gegeben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Franz Heckendorf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten bei einer Strafaussetzung von vier Monaten, gegen Walter Heckendorf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Das Urteil.

Das Schöffengericht verurteilte Franz Heckendorf wegen Unterschlagung und Untreue zu fünf Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Walter Heckendorf erhielt wegen Unterschlagung in einem Falle und Hehlerei in zwei Fällen ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Der Haftbefehl bleibt aufrecht erhalten.

Unwetterkatastrophe am Mittelrhein

, 6. August. Das Unwetter, das am über dem Mittelrhein wütete, hat Schaden angerichtet, der sich auch jetzt völlig übersehen läßt. Besonders im nten Drachenfelser Ländchen ist alles worden. Das aus 11 Gemeinden be- Amt Villip wird Jahre gebrauchen, durch die Unwetterkatastrophe hervor- Schaden wieder einigermaßen gutzu- wobei es ohne Hilfe von Provinz und um abgehen wird. Viele Straßen und wurden zerstört. Gärten verwüstet, erspült und schwer mitgenommen. Groß die Verwüstung in der Ortschaft Meh- Godesberg. Das Wasser drang in die n und schwemmte Tische, Stühle und Hausrat ab. Die Mühle von Hüllen zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Mühe konnten sich die Bewohner in bringen. Sechs Kühe und drei Pferde den Fluten um. Die Straßen sind lamm bedeckt. Die Läden können kaum nbieten, da die Wassermassen die Schau- eingedrückt und die Waren fortge- haben.

o schlimm hat das Unwetter auch im ge, der Gemüsekammer von Köln und dem Bergischen Land gehaust. Die unterführungen stehen fast sämtlich sser und stellenweise vier bis fünf ch. Die Hoffnung, daß die Wasser- verlaufen würden, hat sich nicht er- am Donnerstagnachmittag wieder ein Gewitter niederging, das von heftigen en begleitet war.

✦

schweren Unwetter am Mittelrhein, über bereits kurz berichtet haben, melden die noch folgende Einzelheiten:

Die Hauptverkehrsstraße in Mehlem ist vollkommen überschwemmt. In einem großen Spezialgeschäft für landwirtschaftliche Maschinen wurden durch die Wassermassen die fünf großen Schaufenster eingedrückt und das Ladenlokal unter Wasser gesetzt. Gegen 20 Uhr stand das Wasser in dieser Straße über einen halben Meter hoch. Viel schlimmer sah es in den am Rheinufer sich hinziehenden tiefer gelegenen Straßen aus. Hier drangen die Fluten bis zu zwei Meter in die Häuser ein.

Zwischen Rolandseck und Oberwinter überfluteten die Wassermassen die Bahnanlagen.. Die Wassermassen, die von den Bergen herunter auf den Bahndamm strömten, brachten große Geröll- und Schuttmassen mit sich, die auf den Gleisen liegen blieben und den Verkehr stillegten. Die Züge hatten etwa 10 Minuten Verspätung. Das Bahnpersonal mußte mit den wenigen Geräten versuchen, die Gleise, die zudem noch von den reißenden Wassern unterspült waren, von dem Geröll zu befreien. Um 7 Uhr wurde sogar der ganze Durchgangsverkehr gesperrt, da es unmöglich war, den Fahrplan noch beizubehalten. Diese vollständige Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs dauerte glücklicherweise nur kurze Zeit. Trotzdem war es nicht zu verhindern, daß die Züge bis zu drei Stunden Verspätung hatten. Die Chausseen im Unwettergebiet sehen trostlos aus. Chausseebäume sind von den Blitzen zersplittert worden. Die Telephonleitungen und elektrischen Anlagen sind in einzelnen Gegenden fast vollkommen zerstört.

In den großen Hotels in Rolandseck mußten die Gäste beim Kerzenschein das Abendessen einnehmen. Eine Anzahl Brücken wurden von den Fluten mitgerissen. In den Ausflugsorten Berkum. Küringhoven, Niederbachem und Ließem stürzten mehrere Häuser ein. Nach Bekanntwerden des Unglücks wurde von Polizeibeamten und den Feuerwehren sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Verschiedentlich mußte gegen junge Burschen vorgegangen werden, die versuchten, sich an dem herrenlosen Gut zu vergreifen.

Der Status der Landesbank der Rheinprovinz.

Die Reichsregierung zur Hilfeleistung entschlossen.

ittwoch fand in Düsseldorf unter dem Landeshauptmanns Dr. Horion eine Be- mit den Vertretern der kommunalen ände und der Sparkassen der Rhein- ber die durch die Zahlungsstockung der entstandenen Schwierigkeiten statt. Status der Landesbank wurde — wie D. von zuständiger Stelle mitgeteilt: Uebereinstimmung mit dem inzwischen en Bericht der Revisionsstelle des Deut- assen- und Giroverbandes folgendes

äubigern verzeichnet der Status für die 213 Mill. Rm., für die öffentlich-recht- en 144 Mill. Rm. und für die Privat- Mill. Rm. Diese 488 Mill. Rm. sind 350 Mill. Rm. bis Ende dieses Jahres, em Rest in späteren Jahren fällig. Von nnten Beträgen sind etwa 120 Mill. Rm. schen, also deutschen Banken, in frem- an die Landesbank gegeben worden; Mill. Rm. sind unmittelbare Devisen- direkt dem Auslande geschuldet werden. gern mit 488 Mill. Rm. stehen rd. 534 kurz- und langfristige Forderungen an gegenüber. Eine Ueberdeckung an lang- 71 Mill. Rm., wovon indessen 40 Mill. dem langfristigen Betriebskapital und den serven belegt sind. Somit ist nur ein Mill. Rm. an langfristiger Ueberdeckung den kurzfristigen Hereinnahmen vorhan- den Satzungen ist die Landesbank be- Prozent der mit längeren Fristen herein- Depositen langfristig anzulegen. Bei nden Zahlen sind nicht berücksichtigt die missionen von Kommunal-Obligationen langfristigen Kommunaldarlehen sowie Emissionen von Pfandbriefen finan- ngfristigen Hypotheken. Der Bericht der sionsstelle über den Status soll noch nzung finden durch die Nachprüfung der Bilanz der Landesbank und der seit mar aufgestellten monatlichen Zwischen- Sobald diese Ergänzung vorliegt, wird ungsrat der Landesbank eine weitere eröffentlichen."

auptmann Horion machte dann ein- Mitteilungen über den Stand der Ver- handlungen mit Reichs- und Staatsregierung wegen einer Hilfeleistung für die Landesbank. Er konnte mitteilen, daß die Reichsregierung zu einer Hilfeleistung wie bei den großen Privatbanken entschlossen sei.

Leider verzögere sich die Angelegenheit immer wieder, so daß inzwischen nicht nur große Schadenersatzforderungen gegen die Landesbank zu entstehen drohten, sondern auch der gesamte öffentliche Kredit große Schädigung erfahre. Erst wenn diese Hilfeleistung greifbare Form angenommen habe, würde es möglich sein, die fälligen Guthaben der Sparkassen ebenso wie diejenigen der privaten Kontoinhaber allmählich zur Auszahlung zu bringen. Der Landeshauptmann bedauerte, daß gerade die kommunalen Sparkassen durch die Zahlungsstockung der Landesbank in Mitleidenschaft gezogen seien, wenn auch nicht zu übersehen sei, daß diese Zahlungsstockung wesentlich durch die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten seitens der rheinischen Kommunen hervorgerufen sei. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß es augenblicklich in der ganzen Rheinprovinz und auch darüber hinaus üblich geworden sei, jede Zahlungsschwierigkeit einer öffentlichen Kasse auf die Landesbank der Rheinprovinz zurückzuführen. Das seien selbstverständlich Uebertreibungen, denen entgegengetreten werden müsse.

Auch die Frage der Errichtung der Girozentrale durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband in Köln war Gegenstand der Besprechung. Es wurde allseitig betont, daß es sich nur um eine vorläufige Regelung handele, die nach der Lage der Verhältnisse unaufschiebbar gewesen sei. Es war aber auch allgemeine Ansicht, daß der demnächstige endgültige Aufbau des Giroverbandes in der Rheinprovinz unter Heranziehung der vorhandenen Beamten und Einrichtungen der Landesbank mit dem Sitz in Düsseldorf erfolgen müsse.

Gegenüber irrigen Mitteilungen wurde festgestellt, daß eine allgemeine Gläubigerversammlung bisher weder stattgefunden hat noch in Aussicht genommen ist; vielmehr finden in Berlin Verhandlungen zwischen der Landesbank und deren Bankgläubigern statt, die am Donnerstag fortgesetzt werden.

Ueber die Berliner Verhandlungen erhalten wir folgende Meldung:

„Die unter Vorsitz von Staatsfinanzrat a. D. Weltzien in Berlin geführten Besprechungen der Bankgläubiger der Landesbank der Rheinprovinz haben einen günstigen Verlauf genommen. In den Verhandlungen, an denen auch Vertreter des Reichsfinanzministeriums und des Preußischen Innen- und Finanzministeriums teilnahmen, wurde bekanntgegeben, daß Reich und Preußischer Staat sich bereit erklärt haben, der Landesbank mit einem Schatzanweisungskredit von etwa 200 Millionen Mark Hilfe zu leisten. Zur Modifizierung dieses Angebots wurde eine sechsköpfige Kommission eingesetzt, in der die Hauptbankgläubiger, ein Berliner und ein Hamburger Privatbankhaus, ein öffentlich rechtliches Institut, die Ver. Stahlwerke AG. u. a. vertreten sind. Dieser Ausschuß wird im übrigen weitere Maßnahmen treffen und Vorschläge machen, die eine Wiederaufrichtung der Landesbank zum Ziele haben. Den Ausschußvorsitz hat ebenfalls Staatsfinanzrat a. D. Weltzien inne, der als fachmännischer Delegierter des Verwaltungsrates jetzt die oberste Geschäftsleitung der Landesbank führt."

Kleine Handelszeitung

Die Landwirtschaft im Juli.

Berlin, 6. Aug. Die Ereignisse der letzten Wochen haben auch für die Landwirtschaft neue schwere Bedrängnisse gebracht. Nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern war der Saatenstand anfang Juli im großen und ganzen günstig, doch verursachte die daraufhin langanhaltende Regenperiode zum Teil empfindliche Schäden. Die Getreideernte hat allgemein früh begonnen; die Hackfrucht steht gut. Befriedigend sind die Berichte über die Tabakbestände in den süddeutschen Gegenden. Auch die Hopfenanlagen stehen im allgemeinen gut. Die Entwicklung des Feld- und Saatengemüses wurde durch die feuchte Witterung sehr begünstigt.

Von den Märkten.

Bremer Baumwollkurs: 9 Dollar 26 Cents.

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Vom Osten lauten die Forderungen unverändert. Am Platze herrscht lebhaftes Exportgeschäft nach Zentralamerika. Inlandsnachfrage ruhig. Preise unverändert.

Baumwolle: ruhig. Middling universal loko 9.20 Cents per lbs.

Zucker: Marktlage weiter ruhig, Geschäft gering, Tschech. Kristalle August 6.11¼, Nov.-Dez. 7.6, deutsche Kristalle prompt 6.7½.

Brasil-Kaffees: Marktlage äußerst ruhig. Die Notierungen am hiesigen Terminmarkt blieben unverändert, ebenso die Forderungen der brasilianischen Ablader. Export- und Inlandsgeschäft unbefriedigend. Lokoforderungen nominell unverändert.

Gewaschene Kaffees: Kleines Geschäft zu letzten Preisen.

Schmalz: Tendenz ruhig. Amerik. Steamlard 20¼, Purelard raff. 21¾—22¼, Hamburger Schmalz 25 Dollar per 100 Kg.

Kautschuk: ruhig. Sheets loko 2 11/16, Sept.-Okt. 2 3/16, Okt.-Nov. 2⅞.

Hülsenfrüchte: Die Ungeklärtheit über die Devisenverordnung wirkt auf das Importgeschäft lähmend. Das Geschäft beschränkt sich auf einige Partien in Lokoware. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

Oele und Fette: Der Markt liegt weiter äußerst ruhig. Die Hamburger Mühlen liegen mit unveränderten Leinölofferten im Markt. Geschäft konnte sich aber nicht entwickeln, da Holland zur Zeit äußerst billig im Markt ist. Holländisches Leinöl wird zu 19¾ cif Hamburg angeboten, d. h. also etwa Rm. 36.10 einschließlich Faß. Auch in den anderen Artikeln hält sich die Nachfrage in allerengsten Grenzen. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

Rohkakao: Unveränderte Markt- und Preislage.

Gewürze: Schleppender Abzug zu letzten Preisen.

Berlin, 6. Aug. Produktennotierungen. Es notierten: Märk. Weizen neuer Ernte 184—186, märk. Roggen neuer Ernte 139, neue Wintergerste 136—147, märk. Hafer 139 bis 144, Weizenmehl 25—34.5, Roggenmehl 21.25—24.25, Weizenkleie 10.25—10.5, Roggenkleie 9.5—9.75, Viktoria-Erbsen 26—31, Futter-Erbsen 19—21, Rapskuchen 13.2 bis 13.5, Trockenschnitzel 7.2—7.4, Parität Berlin, Soja-Extraktions-Schrot 11.7—12.4 für 100 Kg.

Sport-Zeitung

Mit 17 Jahren ging er zur See.

Paul de Bruyns Werdegang.

Seit 1½ Jahren Mitglied des Deutschen SC. Neuyork. / Mit 300 Dollars Ersparnissen nach Deutschland, um den Marathonlauf zu gewinnen.

Der junge Deutschamerikaner Paul de Bruyn, der bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften den Marathonlauf gewann, ist bekanntlich eigens in seinen Ferien nach Deutschland gekommen, um sich als Vertreter seines Heimatlandes für die Olympischen Spiele des nächsten Jahres in Los Angeles zu qualifizieren. 300 Dollar hatte er sich selbst gespart. Freundeshilfe aus den Kreisen des Deutschen Sport-Club Neuyork, dem de Bruyn drüben angehört, brachte die weiteren Mittel auf, so daß der im 24. Lebensjahre stehende Läufer seine Pläne verwirklichen konnte.

Paul de Bruyn, der mit seinem friesischen Namen in Oldenburg gebürtig ist, fuhr anfangs als Schiffsjunge zur See, wurde Leichtmatrose, Heizer und Steward, bis er nach vier Jahren in Neuyork bei dem „Seeteufel" des Grafen Luckner anmusterte und hier die große Fahrt des deutschen Seehelden mit den amerikanischen Dollarmillionären mitmachte. In Neuyork kam Paul de Bruyn, ein untersetzter, kräftiger, energiestrotzender Typ, dann mit dem Deutschen Sport-Club in Berührung. Da er in seiner Jugend viel Sport im Turnverein seines Heimatortes betrieben hatte. beteiligte er sich an einer Veranstaltung des Deutschen S. C., um überraschend einen Langstreckenlauf zu gewinnen. Durch Vermittlung des deutschen Vereins erhielt er eine Stellung bei der technischen Verwaltung eines Wolkenkratzers in Neuyork, wo er sich jetzt bis zum Heizungstechniker emporgearbeitet hat. Seine Starts für den Deutschen S. C. führten ihn bald von Erfolg zu Erfolg. Er blieb auch gegen erste amerikanische Konkurrenz erfolgreich und gewann u. a. den internationalen Langstreckenlauf in Boston. Alle Angebote, für amerikanische Klubs zu starten, lehnte er ab und blieb seinem Verein treu.

Jetzt, wo er trotz langer Ueberfahrt, Klimawechsel und unzureichendem Training in Deutschland den von ihm erstrebten Sieg errang, hofft er zuversichtlich, auch in Los Angeles im nächsten Jahre die deutschen Farben gut vertreten zu können. Paul de Bruyn war in Berlin von seinem Bruder begleitet, der Unteroffizier bei der Reichswehr ist. Der Marathonsieger fuhr nach seinem Erfolg nun erst einmal zu „Muttern", um anschließend an einer Veranstaltung seines heimatlichen Turnverbandes in Nordenham teilzunehmen. Er hat noch andere Startangebote und soll u. a. am 16. August bei einer nationalen Veranstaltung in Dortmund starten, doch ist es noch unbestimmt, ob er einen Nachurlaub bekommt, da seine Rückreise bereits für den 13. August festgelegt war.

Cilly Außem

erhält die Plakette des Reichspräsidenten.

Hamburg, 6. Aug. (Eig. Drahtber.)

Die Weltmeisterin Cilly Außem-Köln wurde anläßlich der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften für ihre großen Leistungen in Wimbledon besonders geehrt. Sie erhielt durch den Hamburger Senator de Chapeaurouge die Plakette des Reichspräsidenten überreicht.

Hirschfeld stößt 15,87 Meter.

Internationale Leichtathletik in Stockholm.

Stockholm, 6. August. (Drahtber.)

110 Meter Hürden: 1. Devoe-Amerika 14,9 Sek., 2. Sten Pettersson-Schweden 15,1 Sek., 3. Adelkug-Schweden 15,4 Sek.

Weitsprung: 1. Halberg-Schweden 7,29 Meter, 2. Svensson-Schweden 7,16 Meter, 3. Köchermann-Hamburg 7,15 Meter.

100 Meter-Lauf: 1. Jonath-Bochum 10,6 Sek., 2. Page-England 10,7 Sek. 3. Schlößke-Berlin 10,7 Sek., 5. Watkins-Amerika.

1500 Meter: 1. Thomas-England 3:54.6 Min., 2. Oehrn-Schweden 4:02,4 Min., 3. Markertsen-Dänemark 4:03,2 Min.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Allenstein 15,87 Meter, 2. Crowley-Amerika 13,67 Meter, 3. Nielsson-Schweden 13,52 Meter.

400 Meter: 1. van Wachenfeld-Schweden 49,4 Sek., 2. Warner-Amerika 49,6 Sek., 3. Danz-Charlottenburg 49,8 Sek., 6. Dr. Peltzer.

Stabhochsprung: 1. Lindblaad-Schweden 4 Mtr., 2. Wegener-Halle 3,90 Meter, 3. Nielsson-Schweden, Andersson-Schweden und Suttermeister-Amerika je 3,75 Meter.

Speerwerfen: 1. Forstmann-Schweden 58,82 Mtr., 2. Jacobson-Schweden 58,68 Meter, 3. Wallström-Schweden 56,35 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Göta Stockholm 43 Sek., 2. Amerika 43,4 Sek., 3. Göteborg 43,6 Sek., 4. Deutschland 43,6 Sek.

Pferde-Sport

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Loe (Printen), 2. Aurelian, 3. Silberling. Ferner: Hatto, Ar y Schlubeck, Treuling, Agricola, Eilflug, Carima, Fahrt, Die Birke, Corviglia, Luxus. Tot.: Sieg 85:10, Platz 24, 39, 16:10. — 2. Rennen: 1. Abneigung (Böhlke), 2. Obstblüte, 3. Rossifera. Ferner: Violett, Liebesfeuer, Athenais, Katrin, Martinsfee, Nogill, Lottchen. Tot.: Sieg 27:10, Platz 11, 10, 13:10. — 3. Rennen: 1. Präfect (Plake), 2. Lanfranchi, 3. Impressionist. Ferner: Feldjäger, Araber, Spitzweg. Tot.: Sieg 98:10, Platz 45, 27:10. — 4. Rennen: 1. Trochäe (Haynes), 2. Garde, 3. Mantegna. Ferner: Freiwilliger, Ilsha. Tot.: Sieg 35.10, Platz 22, 19:10. — 5. R.: 1 Lateran (Haynes), 2 Gregor 3. Avanti. 3 Pferde liefen. Tot.: Sieg 34:10. — 6. Rennen: 1. Schwadroneur (Grabsch), 2. Rodrigo, 3. Wappenschild. Ferner: Gralsbrecher, Verräter, Mauve, Tanzgraf, Feuerzauber, Goliath, Orkadier. Tot.: Sieg 38:10, Platz 19, 49, 62:10. — 7. Rennen: 1. Romos (Böhlke), 2. Radetzki, 3. Esparsette, 4. Markolf. Ferner: Scapos, Marcianus, Polaschin, Ledon, Patgulli, Le Mauvais, Ad Arenam, Musketier, Hetman, Kasbek, Isola, Ischtar. Tot.: Sieg 59:10, Platz 16, 43, 18, 19:10.

Rennen zu Clairefontaine.

1. Rennen: Halbblutrennen. — 2. Rennen: 1. La Roche (Cames), 2. La Dinde, 3. Roi Galaut. Ferner: Fabeur Royale, Epicure, Castlebar, Palomita, Zombi. Tot.: Sieg 110:10, Platz 27, 21, 52:10. — 3. Rennen: 1. La Tour Penchee (Lefeve), 2 Cradle Song, 3. Courisane 5. Ferner: Gruger, Polypas, La Vie. Tot.: Sieg 29:10, Platz 15, 18:10. — 4. Rennen: 1. Rose Rouge (Hatton), 2. Mignonne 2, 3. Fleur du Ciel. Ferner: Crawl, Sikasso, Chinon. Tot.: Sieg 37:10, Platz 29, 28:10. — 5. Rennen: 1. Mignapouf (Chevalier), 2. Recordmann, 3. Bonne Finance. Ferner: Pavillon 2, Brulfor, Zenouska. Tot.: Sieg 20:10, Platz 14, 25:10.

Unsere Voraussagen für Deauville, 7. Aug.

1. Pylade — Naourt; 2. Ptolemee — De Beers; 3. Arques la Bataille — Ivan le Terrible; 4. Fée Esterel — Vanille; 5. Premier Empire — Mario.

Dorsten

Nur noch eine Stunde gelebt

7jähriger Junge vom Auto totgefahren.

d Auf der Bochumer Straße in Höhe des Ausflugslokals Engels geriet gestern nachmittag der siebenjährige Alfons Röllmann, der sich zu Besuch bei seinen Großeltern in Ulfkotte aufhielt, unter einen Personenkraftwagen.

Das Kind befand sich den Ermittelungen der Landjägerei zufolge mit mehreren anderen auf dem Wege zum Sportplatz und kehrte über den Fahrdamm laufend unvermittelt zurück. Dabei wurde der Junge von dem Kotflügel des Autos hingeworfen und von dem Hinterrad überfahren. Er erlitt u. a. eine Verletzung der Hirnschale. Eine Stunde etwa nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb das Kind.

Wie die Landjägerei weiterhin zu dem Fall ermittelte, hat der Autolenker versucht, auszuweichen und nach Kräften gebremst. Der Junge war rückwärts in den Wagen hineingelaufen.

Rotkreuzler im Wasser.

Wieder Auszeichnungen für Dorstener Sanitäter.

d Die Sanitätskolonne Dorsten bot Mittwoch abend in der Badeanstalt den Rettungsschwimmern sowie auch den übrigen Mitgliedern Gelegenheit, ihre Leistungen im Wassersport und Rettungswesen zu zeigen. Anschließend fand im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt, geleitet vom Vorsitzenden, Polizeikommissar Klusenkemper. Das vom Schriftführer verlesene Protokoll fand Genehmigung. Kolonnenführer Schnepel streifte kurz die Radtour der Kolonne vom 19. Juli nach Drevenack und bat in Zukunft um regere Beteiligung. Auch befürwortete er eine Wiederholung des Schwimmabends im Kanal, und zwar sollen Wettschwimmen stattfinden. Geplant ist 100 Meter Brust- rnd Rückenschwimmen sowie 15 Minuten-Freischwimmen zur Erlangung der nunmehr allgemein erforderlichen Bescheinigung als Freischwimmer für offene Wasser. Für die besten und schnellsten Mitglieder sind schöne Preise vorgesehen.

Wegen Interessenlosigkeit wurde ein Kamerad ausgeschlossen.

Nach Verlesung des Schreibens vom Provinzialverein vom Roten Kreuz sowie des Kreisvereins überreichte der Vorsitzende folgenden Kameraden die 9jährige Auszeichnungsborten nebst Besitzurkunde: Albert Fries, Heinr. Kreikmann, Fritz Neumann, Aloys Pohl, Fritz Timmer und Bernh. Wolters. Sämtlichen Ausgezeichneten wurden Glückwunsch und Anerkennung ausgesprochen. Die Ausweispässe wurden eingezogen und werden amtlich verlängert.

Schließlich wurde von mehreren Mitgliedern das Verhalten von Personen beim Unglücksfall Schäferskütper gerügt. Vorsitzender sowie Kolonnenführer umrissen daraufhin die Grenzen der Tätigkeit eines Sanitäters und den Begriff „erste Hilfe". Zum Waldfest der Feuerwehr am 19. August im Heuwingsbusch ergeht noch besondere Mitteilung.

d **Dorstener Jubiläumspostkarte.** Zur Erinnerung an die 250-Jahrfeier der Uebertragung des Gnadenbildes von Dorsten nach Neviges sind nach einem alten Gemälde im Franziskanerkloster zu Dorsten Jubiläumspostkarten angefertigt worden in feinster photographischer Aufmachung und Ausführung. Auf der Postkarte sehen wir einen Teil des alten Franziskanerklosters mit der Zelle des P. Antonius Schirley. Hier behütete und verehrte er lange Jahre das Gnadenbild, hier vernahm er wiederholt die Stimme: „Bringe mich nach dem Hardenberg, da will ich verehrt sein". Ueber dem Kloster schwebt in lichten Wolken das Gnadenbild, umrahmt von den eben angeführten Worten. Unter dem Bilde prangen die Jahreszahlen: Dorsten 1681, Neviges 1931. Die Karte in ihrer sauberen Ausführung verbindet Vergangenheit und Gegenwart und bildet eine kleine Bereicherung der Heimatgeschichte Dorstens. — Zu haben sind die Jubiläumskarten in allen Buchhandlungen Dorstens und kosten 10 Pfg.

d **Jubiläumswallfahrt nach Neviges.** Die Jubiläumswallfahrt nach dem Gnadenort Neviges ist festgesetzt auf Dienstag nach dem Feste Maria Himmelfahrt, den 18. August. Wie in früheren Jahren, stellt auch in diesem Jahre die Reichsbahndirektion einen Sonderzug von Dorsten nach Neviges. Die genaue Zeit der Abfahrt des Sonderzuges von Dorsten ist noch nicht bekannt gegeben, wird aber in den nächsten Tagen in der Zeitung veröffentlicht. Die Eisenbahndirektion hat eine Fahrpreisermäßigung gewährt von 50 Prozent, so daß der Preis für Hin- und Rückfahrt zusammen nur 2,40 Mark beträgt für jene Pilger, die in Dorsten und 2.20 Mark für jene, die in Feldhausen einsteigen. Mögen recht viele Marienkinder und Marienverehrer von Dorsten und der Umgegend sich an der Jubiläumswallfahrt beteiligen, die uns erinnert an die vor 250 Jahren erfolgte Uebertragung des Gnadenbildes von Dorsten nach Neviges!

Herrlichkeit Lembeck

Zwischen den Förderwagen

Hervester Hauer verunglückt.

I Der Hauer Otto Weinrich aus Herveſt-Dorsten, Körnerstraße, geriet am Donnerstag morgen im unterirdischen Betrieb der Zeche Fürst Leopold mit einem Arm zwischen zwei aufeinanderstoßende Förderwagen. Hierdurch wurde ihm die Hand gequetscht und der Unterarm gebrochen. W. ist mit dem Sanitätsauto zum Buerschen Bergmannsheil gebracht.

Unbekannte auf dem Hof.

Vorliebe für Kaninchen.

I Diebe verschafften sich beim Bahnbeamten H. in Holsterhausen, Dreckerstraße, in der Nacht zum Donnerstag Eingang in einen Schuppen. Hier zerschlugen sie ein Vorhängeschloß an einem Verschlag und stahlen drei schwarze und fünf weiße Kaninchen.

Es sind nachts zwei Unbekannte gegen 1,30 Uhr auf dem Hof gesehen worden, die vermutlich die Täter sind, aber nicht ermittelt werden konnten.

Wie im Vorjahre.

Kirchensteuerbeschluß für Wulfen.

I Der Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde Wulfen hielt unter dem Vorsitz des Pfarrers Conermann eine Sitzung ab. Man beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Festsetzung des Haushaltsplanes, der in Einnahme und Ausgabe mit 17 100 Mk. abschließt. Somit hat sich der Etat um rund 1500 Mk. gesenkt.

Die Vertretung brachte den Willen zur Sparsamkeit zum Ausdruck. Zur Erhebung kommen dieselben Sätze wie im Vorjahr, [illegible] Steuerzahler zur Einkommensteuer herangezogen sind. Ferner soll für Personen, die keine Einkommensteuer gezahlt haben, ein Kirchgeld nach den vorjährigen Tarifsätzen erhoben werden. — Zur Beratung wahl des Kirchenvorstandes werden Vorschläge hergestellt, die demnächst ausgelegt werden.

a. **Vorauszahlung auf die Aufbringungs[illegible] 1931.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für August 1931 wird die erste Rate der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1931 fällig. Da bis dahin die Einheitswerte noch nicht [illegible] Stande vom 1. Januar 1931 noch nicht festgestellt sind, ist bis zum 15. August 1931 eine Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu entrichten, der Aufbringungspflichtige am 15. Februar 1931 zweiten Teilbetrag der Aufbringungsumlage für Rechnungsjahr 1930 zu leisten hatte. Den Aufbringungspflichtigen wird ein entsprechender Bescheid den ersten Tagen des August zugehen. Eine entsprechende Verordnung wird in den nächsten Tagen Reichsgesetzblatt verkündet werden.

I **Wem gehört das Fahrrad?** In Holsterhausen unweit der Vogelstange, wurde ein Herrenrad (Rennmaschine) gefunden. Eigentümer [illegible] auf dem Polizeikommissariat melden.

I **Der Arebiter-Samariterbund, Kolonne Dorsten,** beschäftigte sich mit der Reichsfrage, die die Genehmigung des preußischen Staatskommissars und in Westfalen des Oberpräsidenten erhalten hat. In Herveſt soll am 15. und 23. August eine Haussammlung und am 25. August Straßensammlung stattfinden, deren Erlös dem Samariterbund zufließen. Die Sammler erhalten Ausweise und Armbinden.

I **Der Vorstand des Allgemeinen Bürgervereins Holsterhausen** sowie das Offizierskorps am Samstag um 8 Uhr abends Besprechung Duwe.

I **Der Kiegerverein Herveſt-Dorsten** [illegible] Sonntag, 16. August, auf dem Schießstand bei Zeche Fürst Leopold ein Unterhaltungsschießen zu sind auch die Angehörigen der Kameraden laden. Kinder dürfen nur in Begleitung ihrer erscheinen. Die Kriegervereinskapelle hat den kalischen Teil übernommen. Außerdem werden andere Unterhaltungen geboten.

Feld frei für vier Bewerber

Die Würfel in der Wulfener Bürgermeisterwahl noch nicht gefallen.

Fünf Minuten vor Zwölf

Es soll der Vorstoß unternommen sein, [illegible] reits ausgeschalteten Bewerber in die Wahl zu bringen.

I Im Amt Herveſt-Dorsten glaubte man vielfach, daß am Mittwoch die Wahl des neuen Bürgermeisters durch die Amtsvertretung stattfinden würde. Aus diesem Grunde hatten sich viele Interessierte in Wulfen eingefunden, die aber unverrichteter Dinge abziehen mußten, da man die Vertretung nur zu einer streng vertraulichen Besprechung eingeladen hatte.

In der Sitzung befaßte man sich mit der Wahl des Bürgermeisters. Vor allen Dingen nahm man Kenntnis von der Arbeit der engeren und weiteren Vorbereitungskommission, die für die Wahl aus 103 Anwärtern zunächst fünf erwählt hatte. Von diesen bleiben nur noch vier, nachdem Arbeitsamtsdirektor Dr. Flotho (Gladbeck) seine Bewerbung zurückgezogen hat.

Der Versuch scheiterte aber. Die von vielen in dieser Sitzung erhoffte Einigung bzw. [illegible] dung ist noch nicht in Erscheinung getreten, doch sich das Zentrum bis auf einige Abweichler einig zu sein.

Die Kommunale Einheitsliste wird wahrscheinlich dem Vorschlag des Zentrums folgen. Es [illegible] sich jetzt noch in der engeren Wahl Dr. [illegible] (Geldern), Dr. Baumeister (Recklinghausen), [illegible] mer (Dortmund) und Verwaltungsdirektor [illegible] (Opladen). Am kommenden Mittwoch wird die Entscheidung fallen. Inzwischen wird die Fühlung zwischen Fraktionen, Amtsvertretern und [illegible] kommunalpolitischen Kreisen noch rege sein. [illegible] dann bei einem Wahlgang bleibt, muß die Entscheidung

Ich hatt' einen Kameraden

Sportler von nah und fern geleiten den verunglückten Dorstener Jugendkraftler zu Grabe. — 19 Fahnen und Wimpel im Trauerzuge.

Vom Schicksal geeint

d Einen ihrer Besten hatte die Dorstener Sportgemeinde verloren, einen Freund, dem sie gestern früh geschlossen ohne Rücksicht auf alle äußeren Unterschiede das Ehrengeleit gab. Einmütig wie man sich nach dem Unglücksfall von Heinrich Schäferskütper für die Absage aller weiteren Verfassungswettkämpfe ausgesprochen hatte, fand man sich zum Trauergefolge ein.

Der katholische Gesellenverein und die Deutsche Jugendkraft, die am meisten durch das unerwartete Hinscheiden eines lieben Freundes betroffen waren, hatten diesem schon am Mittwoch abend im Kolpingshaus eine Stunde ehrenden Gedenkens geweiht. Die Präsides Kaplan Veldtrup und Kaplan Pöpsel hielten vor der in Trauer versammelten Jungschar Ansprachen.

Gestern früh nun schlug die Stunde des Abschiedsgeleites. Vom Krankenhaus aus bewegte sich ein Trauerzug, dessen Größe auf die Bestattung einer führenden Persönlichkeit des Gemeinwesens schließen ließ. Was wars denn wohl, das die Sportler da im Gleichschritt vor dem Sarge eines Freundes zusammenführte?

Der gemeinsame Geist, der keine Trennung kennt und gerade im Unglück zur Tat wird.

19 Fahnen und Wimpel wurden dem Verunglückten zur Ehre vorangetragen, Trauerflore waren an ihre Spitzen geheftet. Nicht minder auffallend waren die herrlichen Kränze, von Kameradenhand getragen.

Außer den Dorstener Sportvereinen aller Schattierungen sah man im Trauerzug weither gekommene Abordnungen der DJK. Der ganze Gau Rhein-Weser war auf den Beinen. Aus der näheren Umgebung schritten die Vereine von Herveſt-Dorsten und Holsterhausen im Gefolge, mit ihnen die Bruderorganisationen aus Gladbeck, Bottrop, hinauf bis Borken. Bezirksleiter Roth belohnte die Verbandstreue des Entschlafenen durch sein Erscheinen. Die Präsides der DJK. Kaplan Pöpsel (Dorsten) und Kaplan Feldmann (Herveſt) begleiteten den langen Zug als die amtierenden Priester.

Die Passage am Essener Tor wurde mal wieder von Schaulustigen dicht besetzt gehalten. Viele, sehr viele nahmen Anteil an dem schweren Schicksalsschlag, durch den ein noch so junges Menschenleben vernichtet war. Im Anschluß an die Bestattung marschierten die Vereine zur Pfarrkirche, um auch an dem Seelenamt für den Freund teilzunehmen.

Barbara treu!

Versammlung des Artillerievereins.

d. Die ehemaligen Schwarzkragen tagten beim Kameraden Kröger im Rosenhof. Der Vorsitzende konnte bei seiner Begrüßung wieder ein neues Mitglied für die edle Kameradschaftssache verpflichten. Die letzte Niederschrift wurde gutgeheißen.

Zur Abstimmung stand letztmalig der Beitritt zu einer Sterbekasse und man entschied sich für die bisherige Beibehaltung der Umlage von 0.50 Mk. pro Sterbefall. Dann fand eine Besprechung über einen Familienausflug statt, der wegen der augenblicklichen großen Notlage nicht stattfindet. Um die Kameraden im August nochmals versammelt zu sehen, soll an einem der nächsten Sonntag Schießen auf dem Kriegervereins-Schießstand abgehalten werden.

Es stand auch die diesjährige „Barbarafeier" zur Beratung. Sämtliche Jünger St. Barbaras entschieden sich für diese Feier. Der 5. Dezember soll nach altem Brauch die Kameraden mit Damen vereinigen, allerdings in bescheidenem Rahmen. — Die Kasse wurde in Ordnung befunden. Nächste Versammlung am 1. September beim Kameraden Schlenke.

Kennzeichen: 1895.

Portemonnaie- und Ringdiebstahl.

d Im gestrigen Wochenmarktbetrieb wurde einem Herveſter Invaliden die Geldbörse mit etwa 2,60 M. Inhalt und einem goldenen Herrenring gestohlen. Der Ring trägt die Anfangsbuchstaben des Namens des Bestohlenen und die Jahreszahl 1895. Mitteilungen über etwaige Beobachtungen an die Polizeiverwaltung Dorsten.

Ein Stunde Wettbewerbdauer.

Dorstener Schwimmer fahren zum Rhein.

d Am Sonntag, 9. Aug., fahren die Mitglieder des Schwimmvereins nach Homberg am Rhein, um an einem Stundenschwimmen im Rhein, das vom Kreise 9 Gau 3 des Deutschen Schwimmverbandes veranstaltet wird, teilzunehmen. Die Teilnehmer starten an der Werthauser Fähre in Duisburg und schwimmen bis zur Homberger Rheinbrücke, eine Strecke von gut einer Stunde Schwimmdauer.

Die Abfahrt von Dorsten geschieht mittels Autobus der Vestischen Kleinbahn und zwar um 1 Uhr ab Badeanstalt Dorsten.

b. **Personalien der Lehrkräfte.** Versetzt: der Lehrer Friedrich Twele von Oelde nach Herveſt. Pensioniert zum 1. Oktober 1931: die Lehrerin Katharina Börger aus Erle bei Dorsten.

Film-Zeitung.

d Im Lichtspielhaus Dorsten läuft heute bis einschl. Montag die Ufa-Tonfilm-Operette „Ihre Hoheit befiehlt". Diese neue Tonfilm-Operette wurde wieder wie „Liebeswalzer" und „Die Drei von der Tankstelle" von Werner R. Heymann geschaffen. Es ist ein Werk voller Humor und Situationskomik. Die weibliche Hauptrolle spielt Käthe von Nagy, deren Partner Willy Fritsch ist. Ferner wirken mit: Reinhold Schünzel, Paul Hörliger und Paul Heidemann. Ein Film der Lachen- Stimmung, Walzer — und Liebesseligkeit befiehlt.

Im Geiste Turnvaters Jahn

Aus der Arbeit des Spiel- und Turnvereins Hünxe. — Gute Erfolge allen Veranstaltungen. — Reger Turn- und Spielbetrieb.

hü Im Jugendheim auf dem Sportplatz hatten sich die Mitglieder des Spiel- und Turnvereins zur fälligen Monatsversammlung eingefunden. Es muß immer wieder erwähnt werden, daß sich die Mitglieder aus dem Kreise der Eltern der Turner so wenig an diesen Veranstaltungen beteiligen, wo doch so sehr ihr Raten und Taten gewünscht wird.

Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf die Veranstaltungen seit der letzten Versammlung, die außerordentlich ereignisreich waren. Am 4. Juli nahm der Verein an der Sonnwendfeier in Friedrichsfeld teil, am 5. Juli beteiligte er sich mit zehn Turnern an dem Gausportfest ebendaselbst und konnte hierbei in volkstümlichen Dreikämpfen neun Siegeskränze erringen. Am 11. Juli war der gemeinschaftlich mit dem Gemischten Chor veranstaltete Feierabend unter der Dorflinde, der nach dem Urteil aus berufenem Munde guten Anklang gefunden hat. Der 12. Juli sah die Turner beim Stromschwimmen, veranstaltet vom Kreisverband Dinslaken, in Görsiker, wo in der Seniorenklasse Gustav Benninghoff Fünfter, und in der Jugendklasse Heinz Schürmann Fünfter, Georg Kolonko Neunter, Heinz Driesen Zehnter und Willi Endemann Elfter wurden. Am 19. Juli weilten die Schwimmer zum Gaustromschwimmen in Rees, auch hier errangen die Hünxer bei einer Gesamtbeteiligung von 170 Schwimmern vier Erfolge.

Am 25. Juli beteiligte sich der Verein an den Vorrunden im Faustball für das Kreissportfest, und am Schwimmen um die Kreismeisterschaft in Hiesfeld, bei letzterem konnte G. Benninghoff die Meisterschaft im Streckentauchen mit 39 m in 34 Sek. erringen. Am 26. Juli fand der diesjährige Klubkampf auf dem hiesigen Sportplatz statt, der alles in allem genommen einen guten Verlauf nahm. Zwei Turnern, die an diesem Tage sich unsportlich benommen und den Gemeinschaftsgeist, der in den Reihen der DT. herrscht, vermissen ließen, wurde schärfste Mißbilligung des Vereins ausgesprochen.

Am 2. August weilten die Turner in Walsum zum Kreissportfest, welches vom Kreisausschuß für Jugendpflege in Gemeinschaft mit dem Kreisverband für Leibesübungen veranstaltet wurde und in diesem Jahre erstmalig außerhalb der Kreisstadt stattfand. Vorsitzender erklärte und Versammlung stimmte ihm zu, daß man mit dieser Verlegung keine guten Erfahrungen gemacht habe. Auch an diesem Tage ten Mitglieder des Vereins in die Siegerzwar Werner Welschen im Dreikampf, G. [illegible] hoff als 3. im Stabhochsprung und als 3. [illegible] kampf und Fritz Sander als 2. im Diskuswerfen.

Vorsitzender dankte allen, die sich in [illegible] flossenen arbeitsreichen Zeitabschnitt so gut ten und den Verein würdig vertreten haben. [illegible] längst geplante Wanderung zum Gegenbesuch Bruderverein „Jahn" Hiesfeld soll an einem tagabend im August ausgeführt werden, der [illegible] nach Benehmen mit den Hiesfelder Turnern [illegible] kanntgegeben werden.

Eine Einladung des Turnvereins Gahlen einem Faustballturnier fand Ablehnung. — [illegible] teren wurden die Ausschreitungen für [illegible] 20. September stattfindende Amtssportfest [illegible] chen. Die Faustballvorkämpfe für diesen [illegible] den bereits am 16. August in Bruckhausen [illegible] Verein wird hierzu eine Turner-, eine Jugend- eine Turnerinnenmannschaft stellen.

Weiter wurden verschiedene vereinsinterne [illegible] legenheiten besprochen und die Versammlung mit einem Lied geschlossen.

ah **Gahlener Steuertermine.** Laut Bekanntmachung der Amtskasse sind für Gahlen Steuerzahlungen auf den 12. und 13. August vormittags 8.30 Uhr angesetzt, für Bruckhausen auf den 14. August vormittags 9—11 Uhr. An den genannten Tagen ist die Amtskasse für den Publikumsverkehr geöffnet.

a. **Regiments-Appell.** Am 15. und 16. August [illegible] in Paderborn und Neuhaus Regimentsappell ehem. Angehörigen des Husaren-Regiments 8, des Husaren-Rgts. 5 und der bei diesen Regimentern [illegible] Kriegsformationen statt. Auskunft erteilt: Stabsveterinär Drechsler, Paderborn, Rolandsweg 67.

Briefkasten

W. K., Dorsten. Die Beantwortung Ihrer Frage erfordert viel mehr Raum, als uns hier zur Verfügung steht. Beschaffen Sie sich aus einer öffentlichen Bücherei das entsprechende Material oder kaufen Sie sich „Die Verfassung" von Stier-Somlo.

Die Viertelmillionen-Erbschaft im Monde

Das Testament in der Sterbestunde. / Selbstmordversuch am Kaiserbergturm. Psychopathin oder Hochstaplerin?

Irmgard G., die gestern in Duisburg vor ...richter stand, ist ein schlankes, gut gebautes ..., sie stammt aus Kirchen an der Sieg und ... 22 Jahre alt. Im Krankenhaus Linden... in Köln diente sie in der Küche, wurde später ...sgehilfin und kehrte nach einiger Zeit nach ... zurück. Wie sie dazu kam, in Duisburg eine ... als Hochstaplerin zu geben, sich für den ... Goldfisch mit der sechsstelligen Erbschaft aus... dafür fehlt jede Erklärung. Man vermutet ...t Unrecht, daß sie dunkle Ehrenmän... ter sich hat, die sie fest in den Krallen ...nd für die sie nun den Kopf in die Schlinge ..., den sie selbst nicht einmal kennt und der ...aß bloßen Namen Eberscheidt — selbst wenn ...sein sollte — kaum ausfindig gemacht wer...ste.

...gard G., die „Viertelmillionen-Erbin" ent... einer Bauernfamilie vom Westerwald und ...de Mai ds. Js. in Begleitung ihres Stief... nach Duisburg. Das erste was sie tat, war ...fertigung einer Gelddepesche nach Rennroth, ...beide zusammen hatten nur noch knapp sieben ...in der Tasche. Dabei lernte sie einen Herrn ...der sie darüber aufklärte, daß die Geld... zwecklos sei. Es sei Samstag und die Zu... auf dem Lande sei Sonntags stark ver... so daß das Geld doch nicht rechtzeitig ge...käme. Dieser Herr brachte den Stiefvater in ...Nachbarschaft unter, weil dieser schon am ...wieder abreisen wollte. Irmgard aber bot ...sie für einige Tage in seinem Hause unterzu... Aus den einigen Tagen wurden beinahe ...chen. Irmgard benahm sich anfangs sehr ...kam jedoch der Geldmangel. Sie ließ sich ...von ihrem Gastgeber 20 Mark mit dem ...chen geben, sie zurückzugeben, denn sie er... in den nächsten Tagen Geld von ihrer Erb... Und dann erzählte sie,

...sie eine große Erbschaft von über ...00 Mark in Aussicht habe, die in den nächsten Tagen fällig sei.

...che nur noch etwas Geld dazu, müsse einige ...machen und dann wäre die Sache gemacht. ...Mark seien fest angelegt auf der Konitzer ...bank, 83 000 Mark auf der Dresdner Bank ...burg. Verschiedene erststellige Hypotheken ...Häuser gehörten ihr und auch das Haus ...thalstraße 22 sei ihr Eigentum. Sie sei aber ...lend, und zwar sei es ein schweres Nerven... wie ihr Prof. Dr. Wiegand in Dortmund ...sagt habe, das einen plötzlichen Herzschlag ...führen könne. Der gutmütige Gastgeber war ...leichtgläubig, zumal Irmgard tatsächlich ...Anfälle bekam und schon mehrere Stunden ...es gelegen hatte.

...mal war ihr Zustand derart schlimm, ...sie nach einen Priester verlangte, der ...jedesmal in der Nacht mit den Sterbe... sakramenten erschien.

...schien daher sehr glaubhaft und der leicht... Mensch ließ sich daher verleiten, dem jun... chen nach und nach Geld bis zu 790 Mark ...ten, das er sich selbst erst geliehen hatte. ...machte dann einige Reisen, angeblich in ...schaftssache und ihr freundlicher Gastgeber ...auch verschiedene Telegramme, die mit ...Assessor Schulze" unterzeichnet waren, der ...die Erbschaftsgeschichte für Irmgard zu ...hatte. Dann ereignete sich ein recht eigen... Vorfall. Als der Gastgeber an einem Sonn... mittag von einem Spaziergang nach Hause ...kam, hatte man unter die Wohnungstür ...Brief geschoben, aus dem hervorging, daß in ...Höhe des Kaiserbergturmes ein weinendes ...Mädchen beobachtet und belauscht worden ...Worte, die es gesprochen, hätten wie ein ...Schuldgeständnis geklungen und ihre Bewegungen ...ließen keinen Zweifel, daß die einer Selbstmörderin gewesen, ...sie mit einem Strick erhängen wollte. Als man ...sie daran gehindert habe sei es in Ohn... gefallen und als es erwachte, habe man es in ...Anlagen gelassen, es habe einen Sonnenstich ...Der Brief war unterzeichnet mit Frau ...Braun und diese hatte dann noch hinzu... „Wir fanden in der Tasche der Dame An... schrift, die zu Ihrer Adresse führten. Entschul... digen bitte die schlechte Schrift; ich bin auch ...Jahre alt. Infolge der Aufregung ist auch ...sie in Ohnmacht gefallen. Mein Neffe, der ...vorbeikam, bringt Ihnen den Brief." Irm... war dann eine Zeitlang wirklich im Diakonen... haus. Schon bei einem früheren Anfall, als ...Pfarrer mit den Sterbesakramenten erschienen ...hatte sie

...Gastgeber ihr „Testament" in die Feder diktiert.

...Testament verteilte sie ihre Liegenschaf... ...ungseinrichtungen usw. gemeinschaftlich ...ihrem Bruder und ihrem Duisburger Wohl... gab eine genaue Aufstellung über die ...„Kapitalien". Außerdem stellte sie ihm ...1000 Mark zur Verfügung zur Erhaltung ...Haus. Dieses Testament — als ein Pracht... einem Schriftsatz bezeichnete es der Rich... ...rieb der gutgläubige Duisburger fein säu... ...und . . . glaubte daran! Erst als noch ...Personen auftauchten, ein Kellner aus Duis... ...eine Frau aus Oberhausen, die ebenfalls ...hohe Beträge geprellt wurden, stellte sich ...als Schwindel heraus, man ginz zum Staats... ...und Irmgard wurde hinter Schloß und ...gebracht.

...einer langen Beweisaufnahme stellte ...heraus, daß alles, aber auch alles Schwindel war.

...großen Erbschaft war kein wah... ...rt. Gerichtsassessor Dr. Schulze war eine ...Figur, wie auch die Frau Kom. Rat Braun ...existierte. Irmgard gab weinend zu, alle ...und Telegramme selbst angefertigt und be... ...haben. Zu diesem Zwecke war sie mit dem ...Zuge nach Oberhausen gefahren und hatte ...dortigen Postamt aus nach Duisburg telegra...

...an die Erbschaft will sie selbst ge... glaubt haben.

...Reise nach Wiesbaden habe sie einen ...Mann namens Eberscheidt kennen gelernt, ...als Schupobeamter ausgegeben habe. Die... habe sehr flott gelebt, habe in Dortmund ...Hotel logiert und habe Autotouren bis ...Holland gemacht. Diesem sollte die Erb... ...schaft und er habe ihr das ganze Geld ver...sprochen. Die Einzelheiten über die Zimmereinrichtungen, Möbeln und Badeeinrichtungen habe sie auch von ihm erhalten und so habe sie sie auch in ihrem „Testament" eingefügt. Von dem Manne, den das Gericht für einen gewissenlosen Schwindler hielt, der im Hintergrund geblieben und den das ganze Geld zugeflossen sei, wußte die Angeklagte nur den Namen und das Gericht bezweifelte sehr, diesen Mann noch einmal ausfindig machen zu können.

Das Urteil.

Das Gericht sah den Duisburger Fall als einen raffinierten Betrug an, erleichtert allerdings durch das arglose Verhalten des Betrogenen. Dieser sei so dumm gewesen, alles für wahr zu halten, während die Angeklagte es geschickt verstanden habe, sich in das Milieu des frommen Mannes hinein zu leben. Ueber die Höhe der Strafe habe das Gericht lange beraten. Die Angeklagte stehe noch am Anfang der schiefen Lebensbahn und um ihr den ganzen Ernst ihres Tuns zum Bewußtsein zu bringen, sei es erforderlich, daß sie wirklich ins Gefängnis komme. Werde ihr das nicht nachdrücklich fühlbar, so komme sie auf die schiefe Bahn und werde nachher das große Heer der Großstadtmädchen nur noch vermehren. Die Ader dazu habe sie: gut und teuer zu leben, auf Kosten anderer. Ueber eine Strafaussetzung zu entscheiden, dazu habe sich das Gericht amtlicherseits nicht in der Lage gesehen, da die Angeklagte auch noch von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden gesucht werde. Aus diesem Grunde konnte auch der Haftbefehl nicht aufgehoben werden. Sie sei außerdem mittellos und stände obdachlos auf der Straße, wenn man sie aus der Haft entlasse. Sie geriete dann wieder in schlechte Gesellschaft und man würde sie bald wieder vor Gericht sehen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Streik-Reminiscenzen

Der Prozeß um einen Urlaubstag.

Gladbeck, 6. August.

g. Der Anfang Januar d. J. auf verschiedenen Schachtanlagen des Ruhrgebietes ausgebrochene wilde Streik zeitigt immer noch seine für manchen Arbeitnehmer verhängnisvollen Folgen bei den Arbeitsgerichten. Auf einer der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen angehörenden Schachtanlage beteiligten sich mehrere Bergleute ebenfalls an dem ungesetzlichen Streik

Nachdem dieser beigelegt war, erkundigte sich der Arbeiterrat bei der Zechenverwaltung, ob die Streiktage auf den tariflich festgesetzten Urlaub angerechnet würden. Die Verwaltung erklärte, mit Ausnahme eines Streiktages, der den Leuten geschenkt werde, würden sämtliche Streiktage auf den Urlaub angerechnet. Wer also z. B. 3 Tage gestreikt hätte, dem würden 2 Tage auf den Urlaub angerechnet.

Unter den Streikenden befand sich auch der Bergarbeiter M.; er hatte 2 Tage gefeiert, ein Tag war ihm auf den Urlaub angerechnet worden. Laut Tarif wurden ihm 9 Tage Urlaub zugesprochen, er erhielt jedoch 8 Tage Urlaub. **M. forderte jetzt von der Bergwerks-A.-G. den ihm auf Grund des Streikes abgezogenen Urlaubstag und klagte beim Gladbecker Arbeitsgericht.**

Der erste Zeuge, der frühere Vorsitzende des Arbeiterrates, bekundete, er habe sich nach dem Streik mit dem Betriebsführer über die Anrechnung der Streiktage auf den Urlaub unterhalten. Er habe die Antwort des Betriebsführers so aufgefaßt, daß eine Anrechnung der Streiktage auf den Urlaub nicht erfolgen solle. Dies habe er (der Zeuge) auch später der Belegschaft in einer Versammlung mitgeteilt.

Der zweite Zeuge, der jetzige Vorsitzende des Arbeiterrates, sagte aus, der Betriebsführer habe erklärt, eine Streikschicht werde den Leuten geschenkt. Dies sei dann auch durch Plakate auf der Schachtanlage bekannt gemacht worden. Der Arbeiterrat, dem diese Entscheidung der Verwaltung mitgeteilt worden sei, habe, obwohl er die Entscheidung nicht anerkannt habe, nichts hiergegen unternommen.

Als dritter Zeuge wurde der Betriebsführer vernommen. Er bekundete, er habe wegen der Anrechnung der Feierschichten auf den Urlaub an verschiedenen Besprechungen teilgenommen. Schließlich sei die Angelegenheit von der Verwaltung so geregelt worden, daß ein Streiktag geschenkt werden sollte.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Klage wird abgewiesen. Der Kläger habe sich, so hieß es in der Urteilsbegründung, sofort an die Zechenverwaltung wenden müssen. Nach einem Verlauf von mehreren Monaten lasse sich hier nichts mehr machen. nn.

Ein „millionenschwerer" Prozeß.

der keinen Pfennig wert war.

bg. **Vor der Arbeitskammer des Gladbecker Arbeitsgerichts fand jetzt ein Prozeß seinen Abschluß, der bereits mehrere Male zur Verhandlung stand und über den wir bereits in der gestrigen Nummer berichteten.**

Im Mittelpunkt des Prozesses stand der frühere Vorarbeiter und jetzige Fürsorgearbeiter St. aus Bottrop, der als Kläger der Stadt Bottrop vorwarf, sie habe ihm eine Arbeitsbescheinigung verweigert, sie habe ihm weiter an einem Tage als Fürsorgepflichtarbeiter schmutzige Arbeit und an einem anderen Tage besonders schmutzige Arbeit verrichten lassen. Als Entschädigung für die verweigerte Arbeitsentschädigung und die „entehrende Arbeit" forderte der Kläger zunächst die „Kleinigkeit" von insgesamt 75 Millionen und 70 000 Mark.

Obwohl das erste Urteil des Gladbecker Arbeitsgerichtes längst rechtskräftig ist, gab es dem Kläger durch einen erneuten Spruch zu verstehen, daß die ganze Klage völlig aussichtslos sei.

„Die Klage wird abgewiesen, denn das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß sich der Kläger über die Höhe der Klage im klaren ist."

Damit dürfte diese „millionenschwere" Sache, die wie man sieht, keinen Pfennig wert ist, endlich ihren Abschluß gefunden haben. nn.

Mit fremden Geldern!

Ein Leben in Saus und Braus.

Betrugsaffäre eines Duisburger Geschäftsmannes. / Die Kettwiger Bank um mehr als 200 000 Mark geschädigt.

d Zu der von uns in der Mittwoch-Ausgabe gebrachten Meldung über betrügerische Machenschaften eines Duisburger Geschäftsmannes zum Schaden der Kettwiger Bank erfahren wir noch folgende interessanten Einzelheiten:

Der Kaufmann H. Wöstemeier, Duisburg, Hohestraße, stand seit längerer Zeit in regen Geschäftsbeziehungen zu der Kettwiger Bank, einem mittleren Bankunternehmen in Kettwig an der Ruhr. Hier verstand er es auf eine ganz raffinierte Art und Weise, das Vertrauen, das ihm als einem seriösen Kaufmann von der Leitung der Bank in weitestgehendem Maße entgegengebracht wurde, auf das gröblichste zu mißbrauchen. Um in den Besitz von Geldern zu kommen, scheute er nicht davor zurück, eine Urkundenfälschung nach der anderen zu begehen, wobei er den folgenden Trick anwandte:

Er fertigte sich selbst Schriftstücke an, aus denen hervorging,

daß W. bei verschiedenen Duisburger Großfirmen realisierbare Forderungen recht stattlichen Umfangs habe.

Er zedierte diese Forderungen, die in Wirklichkeit im Monde lagen, an die Kettwiger Bank, die bei der Seriösität der angeblichen Schuldnerfirmen keine Bedenken trug, ihrem Geschäftsfreund W. daraufhin den Gegenwert der Zessionen in bar auszuhändigen. Es gelang ihm auf diese Weise,

von der Bank eine Summe zu erschwindeln, die die zweimalhunderttausend beträchtlich überschreitet.

Nach Aufdeckung der Betrügereien, die, wie wir hören, von seiten der Bank aus erfolgte, wurde Wöstemeier von Beamten des für Kettwig zuständigen Betrugsdezernates der Essener Kriminalpolizei festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Essen eingeliefert.

Wie wir weiter hören, hat W. mit den erschwindelten Geldern ein Leben in Saus und Braus geführt, wobei er sich als Stammgast eines bekannten Duisburger Hotels oft und gern als spendabler und generöser Gastgeber gebührend bewundern ließ. Es ist zweifelhaft, ob für die Bank Aussicht auf Wiedererlangung eines Teils der Gelder besteht.

Barometer der Wirtschaft

Stillegungsantrag

bei der Lederfabrik Coupienne in Mülheim.

wi. Die Lederfabrik Coupienne AG. in Mülheim-Ruhr, deren Aktien sich im Besitz der Firma Adler u. Oppenheim in Frankfurt am Main befinden, hat Antrag auf Stillegung ihres Betriebes gestellt. Falls dem Antrag stattgegeben würde, kämen 16 Angestellte und 220 Arbeiter zur Entlassung. Die Maßnahme wird mit Absatzschwierigkeiten begründet.

Der kleine Mann soll bluten.

Eine Spar- und Darlehnskasse um 50 000 Mark geschädigt.

Bingen, 6. August.

Unterschlagungen, die bis zum Jahre 1928 zurückreichen, wurden in der Spar- und Darlehnskasse in Kempten bei Bingen aufgedeckt. Der Rechnungsführer der Kasse machte sich durch falsche Buchungen von Wechseln, Ausbuchungen von Ueberweisungen, die nicht getätigt waren und Nichteintragung von Spareinlagen der Unterschlagung und Verschleierung in einer Höhe von 42 560 Mark schuldig, eine Summe, die sich durch die Zinsen auf rund 50 000 Mark erhöht. Nach der Verwertung des Reservefonds und des beschlagnahmten Vermögens des Rechnungsführers bleibt für die Genossenschaft ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 40 000 Mark.

Dieser soll gemäß Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung der Genossen dadurch gedeckt werden, daß allen Genossen eine Umlage in Höhe von 200 Mark auferlegt wird.

Da es sich größtenteils um kleine Winzer handelt, trifft diese Zahlungsverpflichtung von 200 Mark die Leute besonders hart. In Kreisen der Genossen herrscht über die schweren Verfehlungen des ungetreuen Rechnungsführers naturgemäß große Erregung.

Mord in Düsseldorf.

Der Prozeßgegner der Tat verdächtigt.

Düsseldorf, 6. August.

In der Graf Adolf-Straße wurde die Verwalterin einer Drogerie, Frau Charlotte Braunsdorf, ermordet aufgefunden. Der Tat dringend verdächtig ist der Drogist Willi Hanrath aus Elberfeld, der der frühere Besitzer der Drogerie war und mit der Ermordeten einen Zivilprozeß führte. Er ist flüchtig.

pr. **Zwei Arbeiter durch Starkstrom getötet.** In Neheim fiel ein beim Bau des Wasserschutzdammes benötigter Starkstrommotor, der ein laufendes Band, mit dem die Sandmassen aus der Ruhr herausbefördert werden, betreibt, ins Wasser. Zwei mit bloßen Füßen in der Ruhr stehende Arbeiter wurden, da das Wasser durch das Hereinfallen des Motors unter Strom gesetzt wurde, von dem Starkstrom erfaßt und getötet.

pr. **Nicht jeder ist ein Feuerfresser.** In Stolberg wollte sich ein junger Mann seinen Freunden als Feuerfresser produzieren. Als er einen brennenden Stock in den Mund steckte, schrie er laut auf und stürzte zu Boden. Er hatte sich schwere Brandverletzungen im Mund und im Hals zugezogen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

pr. **Diebe dreschen Korn auf dem Felde.** In Schoden an der Saar wurden nachts auf einigen weit vom Orte entfernt liegenden Feldern 300 Garben Korn durch Diebe auf Tüchern ausgedroschen. Die Spitzbuben stellten dann die Garben wieder auf Haufen und verschwanden mit dem Korn. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als die Bauern die Garten zum Dreschen nach Hause holen wollten.

pr. **Eine elfjährige Lebensretterin.** Eine mutige Tat der Lebensrettung vollbrachte eine erst 11jährige Schülerin aus Wupperthal-Vohwinkel. Sie war mit ihrer Klasse unter Aufsicht der Lehrerin in ein Freibad gegangen und bemerkte plötzlich, wie eine Mitschülerin, die sich trotz Verbot in ein großes Becken gewagt hatte, in dem Wasser verschwand. Außer der Schülerin hatte keiner den Vorfall bemerkt. Das junge Mädchen sprang der Ertrinkenden nach und versuchte mit verzweifelten Anstrengungen, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Es gelang ihr schließlich, die Ertrinkende zu fassen, doch klammerte sich diese so fest an ihre Retterin, daß zunächst beide im Wasser verschwanden. Trotzdem gelang es der mutigen Kleinen, mit ihrer Kameradin das rettende Ufer zu erreichen.

pr. **Schmuggelzigaretten im Reservereifen.** Die Beamten der Zollfahndung stellten in der Otto-Fischer-Straße einen Lastkraftwagen, von dem man aus bestimmten Gründen annahm, daß er zum Schmuggeln benutzt worden war. Bei einer Untersuchung, wobei man sogar den Führersitz abnahm, ergab sich, daß in der Wand der Rücklehne 10 000 Zigaretten verstaut waren, die aus Belgien unverzollt über die Grenze gebracht worden sind. Man suchte weiter und fand noch 7000 Zigaretten in einem Reservereifen versteckt vor. Der Lastkraftwagen wurde beschlagnahmt. Zwei Fahrer wurden festgenommen.

rl. **Weseler Wochenmarkt.** Die Preise auf dem Weseler Wochenmarkt stellten sich wie folgt: Eier 8 ₰, Butter 1,40 ℳ, Molkereibutter 1,50 ℳ, Salat, 2 Stück, 15 ₰, Möhren 5 ₰, Gurken 25 ₰, Rhabarber 10 ₰, Stachelbeeren 20 ₰, Tomaten 25 ₰, Aepfel 70 ₰, Blumenkohl 50 ₰, Erbsen 20 ₰, Bohnen, 2 Pfd., 25 ₰, Apfelsinen, 10 Stück, 1 ℳ, Kartoffeln 4 ℳ. Der Markt war diesmal nur schwach beschickt.

rl. **Eisenbahn-Räuberbande festgenommen.** Hinter Schloß und Riegel kamen fünf Personen aus dem Stadtteil Neudorf, die im dringenden Verdacht stehen, in letzter Zeit mehrfach Eisenbahndiebstähle ausgeführt zu haben. Eine Menge Diebesgut ist sichergestellt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Gladbecker Sport

Stromschwimmen der Neptunsjünger.

g Das früher vom S.V. Gladbeck 1913 durchgeführte Stromschwimmen wird diesmal in Gemeinschaft mit den gauangehörigen Stromschwimmern veranstaltet. Die Abfahrt erfolgt am kommenden Sonntag. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden mit dem Dampfer rheinaufwärts bis zur Duisburger (Werthauser) Fähre gebracht. Der Start erfolgt zwischen 16 und 16.30 Uhr. Die Distanz führt von Duisburg bis Homberg. Die zu schwimmende Zeit beträgt zirka eine Stunde.

Für alle Teilnehmer, die keine Stunde durchhalten können, wird der Start in Höhe der Essenberger Fähre gelegt. Vom Schwimmverein Gladbeck beteiligen sich zirka zehn Personen am Stromschwimmen, das nicht als Wettkampf gewertet wird. Die ganze Veranstaltung trägt den Charakter eines Ausfluges. z.

Wie wird's Wetter?

Bei stärkerer Bewölkung keine Aenderung.

Zwischen der sehr warmen, stellenweise überhitzten Kontinentalluft und der über England in das Festland vordringenden kühleren Ozeanluft hat sich am Ostausgange des Kanals ein selbständiger Wirbel entwickelt. Die Temperaturscheide zwischen diesen beiden Luftmassen verläuft zwischen Hamburg und München und bringt vielfach Gewitter oder Gewitterregen mit sich. Rasche Aufheiterung hinter der Kaltfront bedingt jedoch wieder kräftige Sonneneinstrahlung, so daß die Temperaturen alsbald die Maximalwerte am Tage von etwa 30 Grad erreichen werden.

Die Festspiele in der Wagner-Stadt

Der „Ring"-Zyklus

Der „Ring"-Zyklus in Bayreuth ist eine Tradition für sich. Mit ihm eröffnete einst Richard Wagner selbst das Festspielhaus auf dem „grünen Hügel", damals noch der Stadt Bayreuth, die den Grund und Boden dazu schenkte, eine Meile vorgelagert. Nach seiner Bayreuther Premiere sprach Wagner, der damals sehr wohl noch um die Durchsetzung seines musikdramatischen Werkes gegen eine Welt von Urteilen und Vorurteilen, und auch von Traditionen um die Oper kämpfte, das bekannte, bald so, bald so gedeutete Wort von der deutschen Kunst, die dem deutschen Volke gehören solle. Wagner hat trotz vorüberhehendem Pessimismus, ob das deutsche Volk dieses Geschenkes wert sei, erleben sollen, wie sehr sein „Ring"-Drama deutsches Volksgut geworden ist. Und jeder Festspielreihe hat bisher der „Ring", geschlossen als Tetralogie aufgeführt, den Abschluß gegeben. Sein Ideengut ist so aktuell, wie kaum das eines anderen Wagnerschen Dramas, wie kaum je ein Opernstoff es gewesen sein mag. Und mögen noch so häufig die Gestalten des Dramas nur in ihren naturalistischen Ereigniswirkungen, in dem, was man äußere dramatische Handlung nennen mag, gesehen und erlebt worden sein: heute, wo das kapitalistische Wirtschaftsgebäude der Staaten und der überstaatlichen Bindungen mehr als jemals in seinem Bestand bedroht ist, wo in der Welt die Prinzipien eines idealistisch gesinnten Neuaufbaues langsam wieder aufdämmern und der Goldfluch Alberichs erhöhte Bedeutung gewonnen hat für die Konstellation der wirtschaftspolitischen Lage der gesamten Welt, hat der Ideenkreis Wagners in seinen politischen Tendenzen die in seiner philosophischen Konsequenz Anrecht auf ergiste Diskussion. Mag sein, daß das unbewußt eine Einwirkung auf den Besuch des „Ring"-Zyklus gehabt hat. Denn obwohl die Festspielverwaltung nur Abonnements für alle vier Abende ausgibt und auch unter den Besuchern der Festspiele die meisten den „Ring" schon in Bayreuth miterlebten, war auch in diesem Jahre das Theater zu diesem Dramenring restlos ausverkauft.

*

Die musikalische Leitung des Werkes übernahm auch in diesem Jahre der Münchener Staatskapellmeister Karl Elmendorff, dessen Neigung zu synthetischem Aufbau aus dem motivischen Material, dessen feinnerviges Empfinden für architektonische Disposition Wagnerscher Musik und dessen temperamentvolle Steigerungskraft dramatischen Orchesterklangs den Aufführungen großes Format kraftvoller Interpretation sicherte. Elmendorff ging von vornherein an die „Ring"-Ausdeutung mit einem klaren Ueberblick über das Gesamtdrama heran. Das bedeutete, daß er den Aufbau, die Handlungsabwicklung vom „Rheingold" zur „Götterdämmerung" auf einen einheitlichen Stilnenner brachte, daß er die Erlebniskraft des gesamten Dramas nicht nur wachhielt, sondern in ihren Ausmaßen unaufhörlich steigerte, daß er auf der einen Seite das realistische Drama im „Ring" klar formulierte, auf der anderen Seite das klangsymbolische Element des romantischen Wagnerorchesters trotzdem in den Mittelpunkt rückte, so daß das Werk zu restlosem Erleben auch jenen erschlossen wurde, die sonst der Wagner-Oper näher stehen mögen als der motivisch-thematischen Variationskunst des Gesamtausdrucks für weltanschauliches Geschehen größter Ausmaße und persönlichster Empfindungsbedingtheit. Auf das Orchester übertragen, bedeutete diese Formulierung eines subjektiven Wagnererlebnisses die Klangschattierung in möglichst reicher Differenzierung des Agogischen und Dynamischen, die klare, übersichtliche Gliederung der Konturen, des Linienspieles, der Klangmischungen. So erlebte man denn hier ein Streichorchester, wie man es an Sauberkeit der Intonation, an Schwelgen in sattem, glühenden Klang nur selten so ausgeglichen und organisch kontrastierend findet, eine Holzbläsergruppe, die solistisch Erlesenes zu leisten berufen war, die bis auf geringe Details vorzüglich auf das Dirigentenempfinden reagierte, und einen Blechbläserkörper, der in seinen Leistungen von Abend zu Abend wuchs, so daß, sieht man von einer gewissen Glanznattigkeit in der Trauermusik zu Siegfrieds Tod ab, die das verdeckte Orchester niemals in ihrem grandiosen, ekstatischen Aufbau ganz erschließen wird, die „Götterdämmerung" im Musizierstil des Orchesters einem Ideal schon erfreulich näherrückte.

Hingegen wird man mit der Inszenierung Siegfried Wagners nur dort restlos einig gehen, wo sie bereits so weit die stilisierenden Elemente modernen Inszenierungswesens einbezieht, daß der rein dekorative Ausstattungsnaturalismus nicht mehr als Bildwirkung in den Vordergrund tritt und der Naturidee eine falsche Unterstreichung gibt. In dieser Hinsicht bot namentlich das Drama des jungen Siegfried die bekannten Klippen reiner Naturschilderung, die in Bayreuth noch einen kunstgewerblich vollendeten deutschen Wald mit einem raffiniert ausgestatteten, dennoch eher humorvoll als dämonisch wirkenden Fafner-Drachen aufbauen ließen, während im Schlußdrama schon die zahlreichen Verwandlungen forderten, daß man den inneren dramatischen Vorgängen intensivere Beachtung schenkte und auf die dekorative Schilderung in krasser Alltagsdeutlichkeit verzichtete. So geriet der zweite Akt der „Götterdämmerung" Wagners Sohn besonders imposant als Bildgestaltung wie als Leistung einer chorischen Bewegungsregie, und da auch hier Rüdels Chöre zu ihrer stimmlich imponierenden Gesangsleistung die nötige Geschlossenheit dramatisch wirksamen Handelns auf der Bühne mitbrachten, da hier die Solisten mit dem Chor zu einem eindeutig wirkenden Ensemble sich verbanden, lag hier eines der stärksten Erlebnisse des ganzen Zyklus.

*

Von den Solisten konnten die beiden Vertreter des heldischen Baritonfaches besonders große Kunst persönlichen Stiles einsetzen: Friedrich Schorr, der den Wotan-Wanderer sang, vollzog die Wandlung vom machtstrebenden, besitzbewußten Gott zur Resignation und Ahnung der Götterkatastrophe darstellerisch sehr glaubhaft und in plastischem Umriß einer zentralgestellten Gestalt. Gesanglich lagen seine größten Vorzüge in der ausgezeichnet fundierten Mittellage, die sowohl für die lyrischen Werte der Partie als auch für die zahlreichen dramatisch Momente eine treffliche Basis schufen. Als unzulänglich erwies sich jedoch die nur sehr dürftig gebildete Höhe dieser berühmten Stimme. Rudolf Bockelmann, der Gunther dieses Zyklus, bestach durch den ausgeglichenen Timbre seines heller gefärbten, in den hohen Lagen mühelos ergiebigen Bariton und versöhnte mit seinen ausgezeichneten Stimmitteln für das, was er an heldischer Kontur der Darstellung häufig vermissen ließ. Die beiden großen Tenoraufgaben lagen bei Lauritz Melchiors Siegmund und Gotthelf Pistors Siegfried. Melchior konnte namentlich auf Grund seiner reichen Erfahrung in Wagnerpartien das Großlinige seines Darstellungswesens prächtig zur Geltung bringen, hatte auch gesanglich neben geringwertigen große Momente. Pistor dürfte zu den idealen Darstellern des Siegfried zählen, er hatte dazu den Glanz eines eminent ergiebigen Naturmaterials für sich und würde vollendet sein, wenn er der gesangstechnischen Seite seiner Kunst mehr Beachtung schenkte. Nanny Larsen-Todsens Brünhilde konnte trotz einiger hochdramatisch kraftvoller Töne des hohen Soprans nicht das Format ihrer Isolde erreichen, Ivar Andresens Hunding war eine würdige Gestalt, mit warmtönendem Baß gesungen, Eduard Habichs Alberich ließ ebenso an Stimmkraft nach wie Erich Zimmermanns geistvoll gespielter Mime, Carl Brauns sang einen durchwegs guten Fafner, Wilhelm Patsche neben dem unsauber intonierten Fasolt auch den Hagen, dem er darstellerisch wirksames Profil gab, gesanglich nicht immer wuchtig genug erfüllen konnte. Rosalind von Schirach war als Freia ebenso rühmenswert wie sie als Gutrune stimmschwach und unausgeglichen in den Registern blieb. Karin Branzells Fricka (Waltraute) hatte erlesene Momente, blieb im Ganzen jedoch gesangstechnisch ohne letzte Reife. Hervorragend Fritz Wolffs brillant lebendig und deklamatorisch klar gesungener Loge, schön durchgeführt Maria Müllers Sieglinde, das Ensemble der Walküren und der Norn beiden wirkte Enid Szantho mit, der altistische prunkvolle Erda dankte. Unausgeglichen Terzett der Rheintöchter, das die Damen Lagren, Weigel und Charlotte Müller. Die kleineren Götterpartien waren mit Graarud (Froh) und Georg von Tschurthaler (Donner) besetzt. Bemerkenswert beiden Leistungen nichts. Erna Berger Waldvogel besser als den Hirtenknaben in häuser".

*

Alexander Spring, der die Spielleitung wird, was die Kongruenz der musikalischen Struktur des Werkes und der bühnentechnischen angeht, gründlich nachproben müssen, wenn er rundete Wirkungen erzielen will, rein äußerlich die Weltkatastrophe der „Götterdämmerung illusionsstärksten. Alle Aufführungen der wochen fanden bei stets ausverkauftem Haus ordentlich herzliche Aufnahme.

Alles mit gutem Recht ....

Dr. Rosendahls Bedingungen für vorzeitiges Ausscheiden aus Duisburg-Hamborn. Die Stadt muß zahlen.

Es hat ja leider nicht erst der Erfindung der Notverordnungen bedurft, um erkennbar werden zu lassen, wie groß die Not und das Elend ist, durch das sich das deutsche Volk durchzubeißen hat. Im Gegenteil: gerade hier im industriellen Westen des Reichs ist die Not schon längst ein wohlbekannter Gast geworden. Und wenn man hier von ihrem Allgemeinwerden eins erwartet — dann einen Geist des gegenseitigen Opferwillens, einen Geist wahrer Notgemeinschaft.

Aber in Wirklichkeit ist man davon weit, weit entfernt.

Und unter anderen muß auch unsere Stadt Duisburg-Hamborn dafür ein Beispiel geben.

✦

Vor zwei Jahren, als man die politischen Grenzen des Ruhrbezirks ein wenig umpflügte, — natürlich zunächst nach parteipolitischen Richtlinien, weshalb man auch von „Umgemeindung" spricht — vor zwei Jahren hat man sich bei dieser Gelegenheit wenig Kopfzerbrechen gemacht, was mit den Oberbürgermeistern geschehen würde, die bei der Neuaufteilung der Interessentensphären auf der Strecke geblieben sind. So hatte denn auch Duisburg-Hamborn plötzlich zwei Oberbürgermeister, einen amtierenden und einen ohne weitere Amtsfunktionen als die Wahrnehmung der einen Seite seines Anstellungsvertrags, die ihn zum Bezug seines Gehalts berechtigt. Das Gehalt des Oberbürgermeisters Dr. Rosendahl von Hamborn betrug 29 100 Mark jährlich, plus 3000 Mark Aufwandsentschädigung; die 3000 Mark wurden jedoch seit der Zusammenlegung der beiden Städte nicht mehr gezahlt, da ein Oberbürgermeister ohne Amt keinen Aufwand und damit keinen Anspruch auf Aufwandsentschädigung hat; wohl aber wurden die 29 100 Mark nach wie vor redlich gezahlt, Und sie müßten auch noch weiter gezahlt werden bis zum 28. Februar 1933.

Inzwischen aber ist in Koblenz eine Oberbürgermeisterstelle frei geworden und aus der Reihe der Bewerbungen ist Oberbürgermeister Dr. Rosendahl als siegreicher Kandidat hervorgegangen. Man wird es verstehen, daß ihm auf die Dauer der Zustand der Beschäftigungslosigkeit unerträglich geworden ist, zumal ihm auch zuletzt noch das kleine Reservat kommunalwirtschaftlicher Betätigung, die Aufsichtsratsstelle im RWE., verloren ging. Und darum wird man diesen Entschluß, sich wieder aktiv in den Kommunaldienst einzurangieren ohne Vorbehalt gutheißen dürfen.

Leider ist nun die Angelegenheit nicht allein vom Gesichtspunkt des Tätigkeitsdranges des ehemaligen Hamborner Oberbürgermeisters aus anzusehen. Sie hat — welche Angelegenheit der Kommunalpolitik hätte das nicht! — auch ihre finanzielle Seite. Und die ist immerhin mehr oder weniger ungemütlicher Natur.

Die Stadt ist nach dem Gesetz verpflichtet, dem Oberbürgermeister Dr. Rosendahl bis zum Ablauf seiner Wahlzeit das volle Gehalt zu zahlen. Und nach Ablauf der Wahlzeit, also mit dem Februar 1933 hätte Oberbürgermeister Dr. Rosendahl dann Anspruch an die Stadt Duisburg-Hamborn auf Zahlung der den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Pension, das wären 1800 Mark monatlich oder 21 600 Mk. jährlich. Das ist das Aktivum das der Hamborner Oberbürgermeister aus der Eingemeindung zu retten vermochte. Und der Anspruch auf diese Bezüge ist ihm, — wie bereits gesagt — durch Gesetz garantiert.

In Koblenz aber wird für den Oberbürgermeister nur ein Gehalt von 20 160 Mark bezahlt. Das sind rund 9000 Mark weniger, als Herr Dr. Rosendahl hier in Duisburg-Hamborn zustehen. Das sind sogar noch über 500 Mark monatlich weniger, als der ehemalige Hamborner Oberbürgermeister von Duisburg-Hamborn erhielte, wenn er sich am 1. September dieses Jahres, also rund 1½ Jahr vor Ablauf seiner Wahlzeit pensionieren ließe.

Noch größer aber würde die Differenz sein, wenn Dr. Rosendahl nach zwölf Jahren Tätigkeit in Koblenz dort pensioniert würde. Denn — wenn auch die Zahl der Dienstjahre Anrechnung finden sollte, — so bemißt sich das Ruhegehalt prozentual nach dem letzten Gehalt. Und 80/100 von 20 160 Mark sind beispielsweise doch einiges weniger als 80/100 von 29 100 Mark.

Mit anderen Worten: Oberbürgermeister Dr. Rosendahl ist bereit, das Amt in Koblenz anzunehmen, und zwar zu dem verminderten Gehalt. Er ist bereit, damit Duisburg-Hamborn von der Pflicht zu entheben, ihm seine 29 100 Mark bis zum Jahre 1933 und nachher die fette Pension zu zahlen. Er ist bereit, sich zum 31. August dieses Jahres nieren zu lassen. Alles das allerdings

unter der Voraussetzung,

daß Duisburg-Hamborn ihm während Koblenzer Amtstätigkeit den jeweiligen Unzwischen seinem auf 29 100 Mark Gehalt ten Ruhegehalt und dem Koblenzer Obermeistergehalt zahlt. Und daß es sich weipflichtet, ihm nach Abschluß seiner Koblenztätigkeit die Differenz zwischen der dort und der hier bestimmungsgemäß anfallension zu zahlen.

Rein rechnerisch ist das alles für die Stadt lich ein Geschäft. Denn im Weigerungsfall Herr Dr. Rosendahl auf Koblenz verzichtet sein Gehalt in Ruhe weiter verzehren könnte nach den gesetzlichen Bestimmungen hat er schon gesagt — Anspruch darauf. Und es ist manns gutes Recht, das Recht nun auch sachlich gut zu finden.

✦

So ist die Rechtslage, mit der sich der Finanzausschuß zu beschäftigen hat. Er hat Wahl, nein zu sagen — und das kostet jährlich 29 000, später 21 000 Mk. Oder ja sagen, und das kostet dann zunächst Mark, später rund 12 000 Mark jährlich, gleichviel, ob er ja oder nein sagt, — Menschenverstand kann er bei diesen Entnicht betätigen.

Denn der gesunde Menschenverstand hat nach gutem Recht gefragt, als bei vergehenden Wirtschaftslage plötzlich die Lohnhaltskürzungswelle Dienstverträge und abkommen über den Haufen fegte? Wo gute Recht, als der Duisburger Oberbürbei Ruhrort-Meiderich von der Belegschaft außergewöhnliches Opfer forderte?

✦

Die gesetzlichen Bestimmungen versagen der dem Finanzausschuß, gesunden Menstand, Notopfergeist und ein wenig praktischen zu betätigen. Er hat nur die Wahl, ja oder zu sagen.

Und die Stadt wird so oder so doch zahlen.

Verschleuderung ans Ausland?

Droht dem kommunalen Besitz Ueberfremdung?

Aus dem Ruhrgebiet, 6. August

Angesichts der Meldungen, daß die Gemeinden sich durch die Veräußerung eigener Vermögenswerte helfen sollen, verdienen nachfolgende Ausführungen besondere Beachtung:

a Man schreibt uns:

An der bedrohlichen Lage, in die Deutschland durch den Abfluß der kurzfristigen Kredite geraten ist, sind die deutschen Kommunen nicht ohne Schuld. Allen Mahnungen zum Trotz haben sie sich, da langfristige Anleihen nur sehr spärlich zu erhalten waren, an kurzfristigen Krediten übernommen.

Etwa zwei Milliarden Mark kurzfristige Kredite (einschließlich die einjährigen) entfielen am 1. April allein auf die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Man wird das von kommunaler Seite vielleicht damit begründen wollen, daß die Gemeinden durch das Anschwellen der Wohlfahrts-Etats und die sich daraus ergebenden Etat-Defizits gezwungen waren, zu kurzfristigen Darlehen ihre Zuflucht zu nehmen. Das trifft aber nur zum Teil zu. Der Deutsche Städtetag berechnet das Defizit der deutschen Kommunen für 1929/30 auf 450 Millionen Mak, das wohl oder übel durch kurz- oder mittelfristige Kredite ausgeglichen werden mußte. Aber was ist mit der Differenz von etwa 1½ Milliarden Mark, die sich gegenüber der obengenannten Gesamtsumme der kurz- und mittelfristigen Verschuldung ergibt? Sie findet ihre einfache Erklärung darin, daß die Städte einen großen Teil ihre außerordentlichen Ausgaben, die bei einer geordneten Finanzführung durch langfristige Anleihen gedeckt werden müssen, mit kurzfristigen Geldern bestritten haben. Daß man, statt der allgemeinen Finanzlage Rechnung zu tragen, Projekte ausgeführt hat, die, so begrüßenswert sie auch im einzelnen gewesen sein mögen, im Interesse der Gesamtwirtschaft hätten unbedingt zurückgestellt werden müssen. Daß man aus dem Vollen gewirtschaftet hat, obwohl ein verlorener Krieg hinter uns lag. Man wird vielleicht auch noch entgegenhalten, daß die kurzfristige Verschuldung der deutschen Städte an das Ausland nur sehr minimal ist, daß sie nur einen kleinen Bruchteil der Gesamtverschuldung ausmacht. Der Schein trügt. Ein großer Anteil der kurz- und mittelfristigen Kredite, die die Gemeinden bei deutschen Banken aufgenommen haben, die also nach außen hin als inländische Verschuldung erscheinen, entfällt indirekt auf Verpflichtungen gegenüber dem Ausland.

Nun ist der große Kladderadatsch da. Er trifft die Städte selbst schwer. Berlin hat bekanntlich schon vor Monaten, ehe die Kreditkrise ausgebrochen ist, seine Elektrizitätswerke zum großen Teil veräußern müssen, um seinen Verpflichtungen aus kurzfristiger Verschuldung nachzukommen. Zurzeit ist die Berliner Verkehrs-A.-G. in großen Nöten, da ein 150-Millionen-Kredit am 15. Juli fällig gewesen ist und man nicht weiß, wo man das Geld zur Abdeckung hernehmen soll. Es bleibt der Stadt Berlin, die die Bürgschaft übernommen hat, nun nichts anderes übrig, als einzuspringen, obwohl sich die Reichshauptstadt selbst in einer schwierigen finanziellen Lage befindet. Eine Teilzahlung soll von Berlin bereits geleistet worden sein.

Am schlimmsten sind die Städte des Westens daran. Köln, Düsseldorf. Städte, die an das Ausland unmittelbar kurzfristig sind. Und noch manche andere.

Von Köln ging vor einiger Zeit das Gedaß es u. a. auch mit einem ausländischen wegen des Verkaufs städtischen Besitzes nommen habe. Man hat das von offibestritten. Was seitdem geschehen ist, weiß Dann Düsseldorf: zwar hat die Stadt in erfreuliche Fortschritte in der Umschuldung ger Kredite gemacht, und doch ist ihre außerordentlich ernst. Schon mußte man, befristet, die Strom- und Gaspreise aufsetzen. Denkt auch Düsseldorf an äußerung städtischen Besitzes? Die Vermnahe.

Aus Neuyork kam die Meldung, daß nische Bankiers nach Deutschland eingeum mit verschiedenen Gemeinden in zu treten, die ihre städtischen Werke wollen.

Aber nicht nur die Werke, auch der Besitz an Effekten ist bedroht. nur an die Schwierigkeiten der bank der Rheinprovinz erinnert, einen Seite unter den Kreditkündigungen leiden hat, auf der anderen Seite aber Möglichkeit hat, die den Gemeinden gedurch die Bereitstellung von 30 bis 40 Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektr an der Sanierung des Instituts mithelfen, diese Papiere auch ihren Weg ins land nehmen? Daß man das befürchtet schon aus der Ausgabe von neuen Vorzugsaktien hervor, mit der die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke der drohenden Gefahr wollen. Die Ueberfremdung des städtlichen Besitzes in Deutschland der geringsten Sorgen, die die verhängnisditkrise mit sich gebracht hat.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGIs Würze

MAGGIs Würze



Das Mädchen von gestern

Roman-Zeitung



Das Mädchen von Lagosta.

Roman von Dora Sophie Kellner.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Es fing gewöhnlich so an: Oscar, mit dem sie nun seit zwei Jahren lebte, hatte es ihr oft genug erzählt: Blicke im Restaurant, auf der Tanzdiele; endlich Vorstellung durch irgend einen gemeinsamen Bekannten, wenn man nicht vorher durch abweisende Kälte unzweideutig zu verstehen gegeben hatte, hier sei jede Anstrengung überflüssig; ein paar Scherze, galante Worte, endlich — bei einem Tanz oder während der offizielle Begleiter sich um die Garderobe bemühte, eine Einladung, in zwei Worten geflüstert; nahm man an, so hatte man sich bereits auf Verhandlungen eingelassen.

Jadwiga hatte es besonders schwer; denn sie war sehr einsam; ihr stand niemand mit Rat zur Seite; unter den Damen der Halbwelt besaß sie keine einzige Freundin. Was sie wußte, hatte sie von Lefreve erfahren. So von der kleinen Tänzerin, der es so übel ergangen, als der spanische Industrielle, der angeblich auf ein halbes Jahr in Geschäften nach Berlin gekommen war, nach drei Wochen mit einer Menge unbezahltem Schmuck verschwand. Es hatte einen Skandal gegeben, und diese Art von Ruf war sehr schädlich; es machte nichts, wenn man sich für eine Frau ruinierte und erschoß, im Gegenteil, — aber unsaubere Hochstapeleien warfen auf das unschuldige Opfer immer einen Schatten. Darum hatte Jadwiga auch Angst, Lefreve zu verlieren; im allgemeinen war er durchaus annehmbar, er war generös und pünktlich, auch viel abwesend, — aber Jadwiga hatte ein instinktives, eingewurzeltes Mißtrauen gegen starke Leidenschaften, die anhielten; sie brachten am Ende immer Feindschaft und Verdruß. Im übrigen war Oscar ein guter Lehrmeister, sie machte durch ihn langsam aber sicher die Bekanntschaft der wichtigsten Prominenten, denn er pendelte immer zwischen seiner maßlosen, rasenden Eifersucht und dem Wunsch, sich mit ihr zu zeigen, hin und her. Es war ein Wunder, daß der Fremde ihn nicht in Wut versetzt hatte mit dem ewigen Anstarren. Vielleicht war er mißtrauisch und lauerte. Sie entschloß sich zu fragen:

„Hast du den Mann bemerkt, der immer zu uns hinübersah? Kennst du ihn?“

Lefreve lachte. „Und ob! Diesmal galt es nicht dir, mein Goldkind. Das war Heniel, ein Agent, früher bei uns angestellt; wir haben in letzter Zeit verschiedene Aufträge für ihn gehabt, er scheint brauchbar zu sein.“

„Ein Agent!“

„Was dachtest du? Der englische Botschafter? Übrigens hat der Junge Geld, er kleidet sich bloß so schrecklich unmöglich.“

„Ein Agent mit Geld?“

„Ja, — ganz geheuer ist es wohl nicht mit ihm — wer weiß, was der für dunkle Geschäfte macht.“ Er wurde plötzlich rot und brach ab. “Du hast heute fabelhaft ausgesehen — am liebsten habe ich dich doch in Schwarz oder Weiß! Ich darf doch noch mit hinauf?“

„Oscar, sei nicht böse — ich bin heute sehr müde.“

„Du bist etwas viel müde in den letzten Wochen. Na, heute ist's mir offen gestanden gleich — ich habe mich noch mit Jules verabredet. Schlaf also schön, morgen rufe ich an.“

Er öffnete ihr die Haustür, sah sie die Treppe hinaufgehen und gab dann dem Chauffeur das Zeichen, weiter zu fahren.

*

Jadwiga hatte kaum abgelegt, als das Telefon klingelte. Sie entließ ihre Zofe mit einer Handbewegung. Ein Anruf um diese Stunde war vielsagend, und Jadwiga vertraute niemand, am wenigsten einem Dienstboten.

„Es ist ungewöhnlich, gnädige Frau, ich weiß, — doppelt ungewöhnlich, denn Sie kennen mich nicht, und es ist ein Uhr nachts. Es kann eine Falle sein oder ein schlechter Witz, — es ist aber keins von beiden. Ich bin Heniel, ich saß Ihnen heute abend gegenüber. Kann ich Sie auf fünf Minuten sehen, und wann?“

„Ich habe keine Geschäfte mit Ihnen, Herr Heniel“, gab sie eisig zur Antwort. „Wenn Sie ein Anliegen haben, schreiben Sie.“

„Ich habe nur ein einziges Anliegen: Sie zu sprechen. Sie werden es nicht bedauern. Verfügen Sie über mich, bestimmen Sie Zeit und Ort, aber schlagen Sie mir meine Bitte nicht ab. Noch eins: Herr Lefreve braucht von meinem Anruf nichts zu wissen. Sie sehen, ich gebe mich in Ihre Hand. Also?“

Jadwiga überlegte. Sollte Oscar nichts erfahren, so konnte das nur den einzigen Sinn haben, daß Heniel als Vermittler für irgend einen Dritten auftrat, der sich vorläufig noch nicht entdecken wollte. Sie konnte es sich nicht leisten, nein zu sagen. Aber war es eine Falle, die Oscar ihr stellte, so würde sie das früh genug merken. — Sie sagte:

„Ich sehe keinen Grund, auf eine höfliche Bitte unhöflich zu antworten — frei ich hätten Sie die Zeit besser wählen können.“

Die Stimme am anderen Ende der Leitung unterbrach.

„Verzeihen Sie, — aber ich sah Herrn Lefreve fortfahren, und mir lag daran, Sie allein zu Hause zu erreichen. Darf ich also hoffen?“

„Ich werde Sie morgen vormittags um elf Uhr erwarten. Lassen Sie sich unter dem Namen Neumann melden.“

„Ich danke Ihnen tausendfach, Gnädigste — dann also auf Wiedersehen morgen. Ich küsse die Hand.“

XII.

„Camilla“, sagte Frey und schob das Tischchen zurück, um ihr das Aufstehen zu erleichtern, „wollen wir jetzt ein bißchen herumgehen? Fühlt man sich dazu imstande?“

Sie nickte dankbar und freudig. In den drei Stunden, seit sie sich mit Wartas Hilfe umgekleidet hatte und die sie jetzt zusammen im Gespräch, immer mehr sich einander nähernd, verbrachten, war sie wie in einem Traum. Das Gefühl der Unwirklichkeit, das sie vom ersten Augenblick an auf dieser Insel umschlossen hielt, war nie so stark gewesen; was ihr hier begegnet war, Verwundung und Krankheit, Rettung und Abenteuer, das Wiedersehen mit dem geliebten Menschen und die Neigung des ungeliebten, alles vereinigte sich zu einem einzigen phantastischen Erlebnis.

„Wir wollen erst durch den Wald gehen“, sagte Ernst, „da ist etwas, das wir sehen müssen.“ Er führte sie vom Hause fort, im spitzen Winkel zu der Richtung, aus der sie gekommen waren. Einige Schritte nur, dann öffneten sich die Bäume, — sie waren am Strand. Camilla stieß einen Ruf des Erstaunens aus. Vor ihren Augen, die immer noch schmerzten, lag die Felsenbrücke, dahinter die kleine Insel mit Terrasse und Liegestuhl, nur das Boot fehlte.

„Ich bin also um die ganze Insel gerudert?“ fragte sie ungläubig. Er nickte.

„Und wenn ich die andere Richtung genommen hätte, wäre ich gleich zum Haus gekommen?“

„Gewiß. Der Diener oder Warka hätte das Boot gesehen, man hätte das Tor geöffnet und den unerwarteten Gast so lange hier behalten, bis wir kamen.“

Camilla ließ schuldbewußt den Kopf hängen. „Es war ein Umweg“, flüsterte sie, „ich wußte die Richtung nicht.“

„Ja! Ein Umweg!“ wiederholte Frey nachdrücklich. „Der Umweg der Gewalttätigkeit. Der übermäßigen Anstrengung, des Einsetzens aller Gefühle, aller Kräfte, um ein Ziel zu gewinnen, das man vielleicht mit Milde, mit Geduld, mit Ergebenheit viel schneller erreicht.“ Er schwieg und führte sie zum Hause zurück. Als sie um die Ecke bogen, blieb Camilla entzückt stehen.

Vor ihnen lag wieder die Steinmauer, aber darunter das Meer zu dieser Stunde der abendlichen Dämmerung mit zauberhaften Farben übergossen. Das Land fiel hier nicht schroff ab als Steilküste, — sanft senkte es sich zum Wasserspiege in vielen kleinen, weichen Buchten, schmückte sich mit unzähligen weiß, rosenfarbig und glutrot blühenden Gebüschen und Bäumen, die in zierlichster Ordnung auf der Terrasse standen. Es war eine italienische Anlage, die das Haus mit der See verband, mit Lauben und Gängen, Standbildern und Steinbänken. Draußen lag ein richtiger kleiner Hafen,

Aus Rosenstöcken vom Boden auf und schüttelte eine japanische Wispel, daß die kleinen, gelben kugeligen Früchte über den Weg rollten. An Blüten und Blättern roch sie, sie strich mit der Hand über Taxus und Lorbeer, pflückte einen winzigen Zweig Jasmin und steckte die Nase in eine voll erblühte weiße Lilie, die sie gelb überpuderte. Frey folgte ihr lächelnd; ihr bunter flatternder Seidenkittel leuchtete auf zwischen dem Grün wie ein riesiger Schmetterling.

Er holte sie ein, als sie sich auf die unterste Bank setzte, die schon hart am Meer lag. Sie hielt ihm ein entzücktes, strahlendes Gesicht entgegen; er erschrak fast vor dieser Kindlichkeit. Alles war vergessen. Sie lebte in der gegenwärtigen Stunde, lebte ganz ihrer Freude, wie sie ein anderes Mal ganz ihrem Schmerz lebte. Camilla sah, daß Frey sich abwandte, aber sie wußte nicht warum. Sie ahnte nicht, daß er fürchtete, seine Ergriffenheit zu zeigen.

Er ging zum Haus hinauf; sie folgte. Das Gebäude lag weiß mit grünen Fensterläden da, unten war eine große gedeckte Terrasse, das Dach von Säulen getragen.

„Es ist das Schloß von Lagosta“, erklärte Frey. „Später wurde es den Mönchen geschenkt, von denen hat mein Freund es gekauft, mitsamt der ganzen Insel. Wir haben das Haus so gelassen, wie es war — nur da rechts“, — er wies auf ein niedriges, rundes Gebäude mit hohen Fenstern — „haben wir angebaut. Es ist das Laboratorium. Wir wollen es zuletzt ansehen, denn wir werden dort essen und vielleicht den Abend verbringen.“

Sie ging über die Treppe, die mit Plastiken verziert war; kühle Gänge öffneten sich rechts und links, die eine Seite war ganz verglast und bot die Aussicht auf das Innere der Insel, an der anderen lagen die Zimmer. Frey öffnete eins und das andere, um sie ihr zu zeigen; sie waren einfach, hell und freundlich eingerichtet. Besonders entzückend war das Eckzimmer des ersten Stockwerks: kreisrund in der Form, ganz mit heller Seide bespannt; jedes zweite der runden Fenster war mit Blumen in Töpfen gefüllt. Auf dem Boden lag ein runder, heller persischer Teppich. Sie hätte es gern näher besehen, es schien ihr das Zimmer einer Dame und unbewohnt: aber Frey ließ sie nicht eintreten, er zeigte es ihr wie die anderen nur durch einen Spalt in der Tür.

Als sie wieder unten waren, führte er sie nach links zu einer eisernen Tür und schloß auf; ein enger Gang zeigte sich, er endete in eine zweite eiserne Tür, die ebenfalls verschlossen war. Frey steckte den Schlüssel hinein und wandte sich dann um.

„Wie ist der allgemeine Eindruck bis jetzt, Camilla?“ fragte er.

„Da kann man doch nicht fragen“, erwiderte sie glücklich. „Es ist doch alles ganz wundervoll. Wie es sein soll.“

„Sonderbar“, dachte Frey. „Wie es sein soll: so spricht ein Mensch, der Schönheit und Freude als Selbstverständlichkeit empfindet. Nur der Schlechte nimmt das Glück als unerwartet auf und trägt das Unglück, als käme es ihm zu.“ Er sagte:

„Was bis jetzt war, ist Spielerei, ein schönes Haus, nichts weiter. Wir würden auch in einer Blechhütte wohnen, wenn es sein müßte. Aber was jetzt kommt, ist das Wichtige; es ist das, was Lagosta für uns bedeutet, es ist unsere Werkstätte. Wir verteidigen mit der Mauer nicht Kostbarkeiten, wie Silber oder Schmuck, wir verteidigen etwas Besseres. Und das darf man uns nicht nehmen, wenn man uns nicht erzürnen will; wer mit uns leben soll, muß das wissen, muß uns ganz kennen, darum öffne ich jetzt diese Tür.“ Er stieß sie auf.

Camilla blickte in einen gewölbten Raum ohne Ecken und Kanten, mit hoher, halbkugeliger Decke. Sie sah viele Fenster aus doppeltem Glas, sah Schränke an den Wänden und lange, schmale Tische, die den ganzen Raum durchschnitten. Auf diesen Tischen glänzte und blinkte es von riesenhaften Gläsern. Solche Gläser hatte Camilla nie gesehen. Manche waren birnenförmig, andre schmal und lang wie Röhren, wieder andre kugelförmig und ungeheuer groß. Sie alle waren mit hölzernen Klammern auf Gestellen befestigt oder von eisernen Armen gehalten. Die Wandpfeiler zwischen den Fenstern trugen Regale, auf denen Flaschen, Deckelgläser und Porzellanschalen standen, wie in einer Apotheke, und dazwischen Glasschränke, deren Boden mit Sand bedeckt war und von deren gläserner Rückwand Schiebefensterchen ins Freie führten. Wohin sie blickte, war alles schneeweiß, aus Marmor oder Emaille, oder silberblinkend wie die Nickelhähne an den Röhren, oder aus durchsichtigem Glas; eine rote Flüssigkeit in einem Kolben leuchtete in dieser Umgebung doppelt seltsam, wie Blut.

An einem Pult in der Ecke stand ein Mann und schrieb; Camillas Herz klopfte: es mußte Palm sein. Aber es wandte sich nicht um.

Am anderen Ende des Raumes öffnete Frey eine Tür und ließ Camilla eintreten; sie kehrte diesem Gewirr von Stangen und Glas fast erleichtert den Rücken. Hier standen wieder Regale, diesmal aus dunklem Holz, die bis zur Decke reichten und ganz mit Büchern gefüllt waren; in der Nähe des Kamins, in dem Holzscheite loderten, umgaben Ledersessel einen niedrigen Tisch. Sie setzte sich und wandte Frey das Gesicht zu, ein wenig verängstigt, aber gespannt vor Interesse.

„Wie steht es mit der Chemie?“ fragte Frey. „Weiß man ein wenig Bescheid?“

„Ist das möglich?“ fragte Frey erstaunt. „Heute, wo es keinen wissenschaftlichen Beruf gibt, in dem nicht junge Mädchen von mittelmäßiger Begabung tätig sind, hat ein so kluger Mensch nicht mehr gelernt als ein Mädchen vor hundert Jahren?“

Camilla antwortete niedergeschlagen: „Ich habe später versucht, das nachzuholen. Ich habe alles gelesen, was ich in die Hand bekam. Aber von Wissenschaften war sehr wenig die Rede. Vielleicht weiß ich nicht einmal so wenig, aber es ist alles so lückenhaft — man muß eben Geduld mit mir haben.“

„Die wird man auch haben“, sagte Frey mit veränderter Stimme. „Ich sehe schon, daß es nur zwei Möglichkeiten für uns gibt. Entweder man verzichtet auf die Mitarbeit, endgültig und für alle Zeit, steckt die Nase nicht mehr in Sachen, die einen nichts angehen — oder man lernt geduldig und von Anfang an, wie die Dinge zusammenhängen, man arbeitet fleißig an dem, was noch fehlt, und darf dann mithelfen, wenn man gebraucht wird.“

„Aber gewiß“, rief Camilla, „das ist mir doch versprochen, — darauf verzichte ich nicht. Ich werde mir die größte Mühe geben. Aber man wird sehr langsam erklären müssen. Ich bin unglaublich schwer von Begriff.“ Sie kreuzte die Beine, hob den Kopf und sah Frey mit gespielter Demut an, so daß sie beide lachen mußten.

„Diesen Unterricht werde nicht ich erteilen, sondern ein Berufenerer. Aber ich stehe für jede vernünftige Frage zur Verfügung. Mein Freund wird bald hier bei uns erscheinen, dann beginnt der Vortrag.“ Er fuhr mit glänzenden Augen fort: „Es ist eine sehr große Auszeichnung, von Konrad Palm in seine Wissenschaft eingeführt zu werden.“

Oh wüßtest du, dachte Camilla, wieviel mehr es mir bedeutet als Auszeichnung! Aber ich darf mir nichts merken lassen. „Lieber Frey“, wandte sie sich an den Arzt, „soll ich über meinen künftigen Lehrer nichts erfahren? Wie alt er ist? Von wo er stammt? Was er macht, wenn er nicht hier ist? Oder ist Neugier verboten?“

Frey setzte sich wieder. „Ja“, sagte er streng, „persönliche Neugier ist verboten — erlaubt ist nur das sachliche Interesse. Mein Freund wäre selbst der erste, das auszusprechen. Persönliches berührt ihn nicht — er geht hier, auf dieser Insel, noch mehr als anderswo in seiner Arbeit auf. Und wem das Große klar geworden ist, an dem er arbeitet, der wird das auch begreifen —. Es ist etwas Wunderbares um die Arbeit, Camilla, — Frauen verstehen das meist nicht oder haben es früher nicht verstanden, aber ein neues Geschlecht wächst heran, das anders ist als bisher. Wer nicht einer großen Idee dient, der weiß nicht, was Leben ist, — Kraft und Glück und Wachstum Kampf und Erfüllung. — Nur wer diese Idee in sich trägt, nur wer ihr Opfer gebracht hat und zu bringen bereit ist, hat einen Begriff von Größe, nur er kann die hohlen, leeren Puppen von den wirklich bedeutenden, lebendigen Menschen unterscheiden. —

Palm ist sehr groß, er ist erhaben über alles, was andre quält und ihr Wesen trübt. Meiner zukünftigen Frau kann ich sagen, was sonst niemand weiß: ich bete diesen Menschen an. Seit dem Tage, an dem er mir erlaubt hat, mit ihm zu arbeiten, hat ein neues Leben für mich begonnen. Ich glaubte keiner anderen Bindung mehr fähig zu sein, meine Zukunft lag in ihm beschlossen, — nun hat sich alles geändert, aber das Herz des Menschen ist weit, es ist Raum darin für alles.“ Er sah sie mit glänzenden Augen an. „Auch die Frau, die ich liebe, wird ihn schätzen und verstehen. Er ist nicht wie andere Männer; seine Zartheit, seine Güte und Vornehmheit sind unendlich, er ist unfähig, einen kleinen oder niedrigen Gedanken zu denken; aber im Verkehr mit denen, die er verachtet, ist er gern kalt wie Eis, darum hält man ihn für unmenschlich. Er hat viel leiden müssen und leidet noch immer, aber wenn andre durch Kummer schlecht werden, so ist er daran gewachsen. —“ Er schwieg, denn Palm kam herein.

„Ich muß Ihnen Glück wünschen“, sagte er artig, „mein Freund hat mir alles erzählt, — nehmen Sie vorlieb mit meinem Hause, so wie es ist, später wird ja Ernst für alles sorgen.“ Er küßte ihr die Hand. „Ich selbst begrüße in Ihnen eine Helferin, die wir wirklich sehr nötig brauchen, — aber mein Freund sagt mir, daß die Vorkenntnisse fehlen. Trauen Sie sich wirklich zu, so schnell das Nötige nachzuholen? Denn die Zeit drängt, ich stehe vor einem wichtigen Abschluß, eigentlich sind es nur noch die technischen, mechanischen Arbeiten, die zu machen sind.“

„Oh“, rief Camilla strahlend, „ich werde Tag und Nacht lernen, sagen Sie mir nur, was Sie von mir wollen, erklären Sie mir, was Sie tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

Auflösungen.

Nr. 172 Besuchskartenrätsel

Eisenbahningenieur.

Nr. 173 Magisches Quadrat

Erbe, Rees, Bett, Este.

Ein Strom mit 436 Nebenflüssen

Die Quellen des Orinoco entdeckt. — Zwischen turmhoher Vegetation.

Eine dreizeilige Notiz macht die Runde durch die Weltpresse; ihr Inhalt, über den man in diesen Tagen hinwegliest, würde in ruhigeren Zeiten das größte Aufsehen hervorgerufen haben. Die Quellen des Orinoco sind endlich entdeckt worden!

Auch in Zeiten wie den gegenwärtigen kann uns dieses Ereignis nicht gleichgültig lassen. Bedeutet es doch die erfolgreiche Enträtselung eines der unbekanntesten Gebiete der Welt, vor dem unser Deutschland zusammenschrumpft, einer Welt für sich, mit ungeheuren Strömen, endlosen Urwäldern und Savannen, einer phantastisch bunten Tierwelt und Bewohnern, die primitiv und furchtbar zugleich sind.

Wir wissen, daß der Amazonenstrom der größte Fluß auf unserem Planeten ist, aber wie es in seinen Urwäldern aussieht, wie dieses ganze Herzstück Südamerikas gestaltet ist, hat man bisher nur oberflächlich erforscht, und manch einer, der es unternahm, in die Wildnis vorzudringen, hat seine Neugierde mit dem Tode bezahlt; das Schicksal der Expedition des Obersten Fawcett ist noch in frischer Erinnerung. Der Orinoco ist der drittgrößte Strom Südamerikas; sein Flußlauf ist 2400 Kilometer lang, sein Stromgebiet, zu dem nicht weniger als 436 Nebenflüsse gehören, eine Million Quadratkilometer groß. Der Rhein ist 1225 Kilometer lang, sein Stromgebiet 193 000 Quadratkilometer — und welche Bedeutung hat schon dieser Strom als Grenze, Verkehrsweg und Wohlstandsquelle für ganze Völker!

Alle Maße, mit denen der Orinoco zu messen ist, spotten unserer europäischen Vorstellung;

das Delta ist 25 000 Quadratkilometer groß, ein unübersehbares Gewirr von Mündungsarmen, Kanälen, durch Schlammablagerungen gebildeten Inseln. Wenn zur Regenzeit der Orionco über seine Ufer tritt, wird er zu einem ungeheuren See, ja fast zum Meer; das Wasssser ist dann bis zu 190 Kilometer breit. Aber auch in normalen Zeiten hat der Fluß an manchen Stellen eine ungeheure Ausdehnung. Alexander von Humbaldt, der ihn vor 130 Jahren befahren hat, erzählt, daß der Flußlauf bei den Bergen von Encaramada so breit sei, daß die Berge aus dem Wasser emporzusteigen schienen, wie wenn man sie über dem Meereshorizont sähe.

Humboldt ist diesen gewaltigen Strom hinaufgefahren, und er hat sich nicht durch die Schnellen zurückschrecken lassen, die den Oberlauf bei Atures abschließen. Es ist einer der spannendsten Berichte der Entdeckerliteratur, den der große deutsche Gelehrte über die Fahrt durch die Stromschnellen und Kararakte gegeben hat. Er legte seinen Weg in einer Piroge zurück, einem mit Axt und Feuer ausgehöhlten Baumstamm von 13 Meter Länge und 4 Meter Breite. Diese Pirogen, das Verkehrsmittel der Indianer seit Jahrtausenden, sind beweglich, und sie erfordern, weil sie so wenig Widerstand leisten, eine so gleichmäßige Verteilung der Last, daß man, wenn man einen Augenblick aufstehen will, den Ruderern zurufen muß, sich auf die entgegengesetzte Seite zu lehnen; ohne diese Vorsicht liefe das Wasser notwendig über den geneigten Bord.

Es ist unvorstellbar, wie Humboldt mit den Indianern tage- und wochenlang in diesem elenden Fahrzeug eine so gewaltige Leistung vollbringen konnte. Freilich, der Anblick der Natur entschädigte ihn für alle Mühen. Immer wieder schildert Humboldt das großartige Bild, die Felsen und aufeinandergetürmten Granitblöcke an den Ufern, die verfallenen Burgen gleichen, die gewaltigen Naturszenerie des tosenden Stromes, der durch eine ununterbrochene Reihe von Katarakten seinen Weg zieht, die ungeheuren Schaumflächen des Stromes, aus der riesige Steinmassen eisenschwarz aufragen. Die einen sind, je zwei und zwei beisammen, abgerundete Massen, Basalthügeln ähnlich; andere gleichen Türmen, Kastellen, zerfallenen Gebäuden. Ihre düstere Färbung hebt sich schwarz vom Silberglanz des Wasserschaums ab. Jeder Fels, jede Insel ist mit Gruppen kräftiger Bäume bewachsen. Vom Fuß dieser Felsen an steht, so weit das Auge reicht, eine dichte Dunstmasse über dem Strom, und über dem weißlichen Nebel schießt der Wipfel der hohen Palmen empor. Zu jeder Tagesstunde nimmt sich die Schaumfläche wieder anders aus. Bald werfen die hohen Eilande und die Palmen ihre gewaltigen Schatten darüber, bald bricht sich der Strahl der untergehenden Sonne in der feuchten Wolke, die den Katarakt einhüllt. Farbige Bogen bilden sich, verschwinden und erscheinen wieder, und im Spiel der Lüfte schwebt ihr Bild über der Fläche. Humboldt, der die ganze Welt gesehen, gesteht, daß kaum ein anderer Anblick ihm einen solchen Eindruck gemacht habe, wie das Schauspiel der Katarakte des Orinoco.

Und dabei ist dieses Bild, das der große Reisende mit poetischer Kraft geschildert hat, nur ein Teil in dem phantastischen Gemälde, das der ganze Orinoco darbietet. Bald liegen die Ufer weit am Horizont, bald tritt der Urwald dicht an das Wasser heran. Darin gleicht der Orinoco seinem größten Bruder, dem Amazonas: in beiden strömt das Wasser trüb und gelb dahin zwischen Mauern turmhoher Vegetation, die zu Fuß undurchdringlich ist. In den sandigen Ufern sammeln sich, wie Up de Graf schreibt, Schildkröten und Alligatoren. Große Sümpfe dehnen sich meilenweit auf beiden Seiten. Wälder von Hartholz wechseln mit Palmen, auf den zahllosen Inseln wachsen riesengroße Bambusstauden. Tapire und Wasserschweine, Ameisenbären, Jaguare und Affen bewohnen die Wälder. Tukane, Aras und zahllose Mengen anderer schwatzender Papageien umschwirren die Bäume oder fliegen pfeilschnell über den Strom. Wie lustige Juwelen schweben Kolibris über den Blumen; ihre winzigen Schwingen zittern gleich Schmetterlingsflügeln. In den Schlupfwinkeln der Sümpfe lauern Anakondas von gewaltiger Größe. In den Gewässern beider Ströme leben Zitteraale, Stechrochen und der gefräßige, kleine Fisch, der Caribe, der wegen seiner wütenden Bissigkeit bekannt ist. Das Manati, der Walfisch des Binnenlandes, ist im Orinoco wie im Amazonas ein vertrauter Anblick.

Unendlich vielfältig zeigt sich die eingeborene Bevölkerung: zivilisierte Indianer und zahlreiche Wildstämme, die „Indos bravos", der Schrecken der auf einer höheren Stufe Stehenden, Erdesser und Jäger, Indianer, die nach Schildkröteneiern suchen und an Händler aus den Städten das Schildkröteneieröl verkaufen. Auf einer Insel des Orinoco, der Pesca de Tortugas, findet alljährlich die Cosecha, die Eierernte, statt. Man besucht dieses Stück des Orinoco, wie man bei uns die Leipziger Messe besucht. Soweit das Auge an den Ufern hin reicht, liegen Schildkröteneier unter einer Erdschicht. Man schürft nach ihnen mit einer langen Stange, um zu sehen, wie weit die Eierschicht reicht.

Nach den Mönchen, die zur Zeit der spanischen Herrschaft in die tiefste Wildnis vordrangen und dort ihre Missionsstationen errichteten, waren es deutsche Gelehrte, die den Orinoco erforschten. Nach Alexander von Humboldt bestätigten Brüder Schomburgk und unmittelbar vor [illegible] der deutsche Gelehrte Koch-Grünberg [illegible] Weltgegend mit dem besonderen Ziel, [illegible] aufzufinden. Aber alle Forschungen wurden [illegible] Genauigkeit dadurch beeinträchtigt, daß [illegible] dem Krieg alle astronomischen Ortsbestimmungen [illegible] unbekannten Gebieten unter dem Mangel [illegible] verlässigen transportfähigen Uhr litten. Erst [illegible] drahtlose Telegraphie erfunden war, hatte [illegible] Mittel, überall auf der Erde die Greenwicher [illegible] erhalten und damit eine fortlaufende Kontrolle [illegible] Chronometer zu gewährleisten.

1913 fand in Paris eine internationale [illegible] für drahtlose Zeitübertragung statt, die für [illegible] Erde ein Netz von Funkstationen festlegte, [illegible] Mittags- und Mitternachtszeit bestimmten, [illegible] sich aus gerechneter Stundenzonen drahtlos [illegible] Besitzer eines Empfangsapparates weitergaben. [illegible] Die erste deutsche Expedition mit drahtlosen [illegible] apparaten war die deutsche Orinoco-Expedition, [illegible] kurz vor dem Kriege zusammengestellt [illegible] Der Ausbruch des Weltbrandes hat sie [illegible] ihr Ziel zu erreichen. Anderen ist es [illegible] große Entdeckung zu machen, der deutsche [illegible] wirksam den Weg geebnet haben.

Vereinskalender

Evgl. Arbeiter- u. Bürgerverein e. V., Ob[illegible]

An unsere Mitglieder!

Wegen des Volksentscheides am kommenden [illegible]tag findet unsere nächste Monatsversammlung [illegible] am Sonntag, dem 16. August ds. Jrs., [illegible] Uhr im Vereinshaus, Turmstr. 27, statt.

Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen.

Der [illegible]

Verband der J. G. der Siedlungs- und [illegible]mieter Gladbeck.

Am Freitag, dem 7. d. Mts., nachmittags findet im Saale Kleimann, Hegestraße, eine öffentliche Mieterversammlung statt, zu der alle Werksbewohner der Möllerschächte [illegible] laden.

Der [illegible]

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Richard Fischer
Herta Fischer
geb. Jrimpop

Hervest-Dorsten z. Zt. Volmehof — Volmehof b. Meinerzhagen

den 7. August 1931

Kleine Anzeigen grosser Erfolg!

Stellenangebote männliche

50 Mk. Wochenverdienst

und mehr erzielen tüchtige Leute durch Verkauf von Seifen. Kommissionslager wird eingerichtet. Kleine Kaution erforderlich.
Angb. unt. 3565 a. d. Gladb. Anz., Gladbeck, Rentforter Straße.

Tüchtiger, jüngerer
Reisender
zum Besuche der Kolonialwarengeschäfte für Bottrop und Buer ges.
Limburg, Gladbeck, Barbarastraße.

Stellenangebote weibliche

Zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
A. Mey, Gladbeck, Hermannstraße 80.

Stellengesuche

Anständiges
Mädchen
21 J., im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren,
sucht Stellung.
Gertrud Schwazina, bei Schattner, Osterfeld, Kiesstr. 7.

Vermietungen

Hüls
Ladenlokal
mit anschl. Wohnung, sofort zu vermieten.
Angb. unt. 7413 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Schöne 4rm. abgeschl.
1. Etage
Neubau, in ruh. Lage Alt-Oberh. zu verm.
Offert. u. 7408 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Per sofort eine
5 Zimmer-Wohnung
in Stadtmitte zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bottrop. Anz., Bottrop, Altmarkt 7.

Perfekte branchekundige
Filialleiterin
von Lebensmittel-Filialbetrieb gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften unter 8165 an die Geschäftsstelle des Bottr. Anzeigers, Bottrop, Altmarkt 7.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
1. Etage, Dorstener Straße 51, zu vermiet.
Desgleichen eine
3-Zimmerwohnung
1. Etg., mit und ohne Laden, Wilhelmstr. 72.
B. Uphues, Hervest-Dorsten, Dorstener Str. 51.

5 Zimmer
Altbau, 3. Etg., Stadtmitte, gegen 2—3 Zimmer zu tauschen, oder 2—3 Zimmer zu mieten gesucht.
Offert. u. 7410 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Saubere
Schlafstelle
zu verm. Jordan, Sterkr-Buschhausen, von Schellingstr. 23.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht
1 Zimmer
Brinkmann, Oberhausen, Bogenstr. 18.

4 Zimmer-Wohnung
mit Garage, Stadtmitte zu mieten gesucht.
Offert. u. 7405 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Suche eine
4—5-Zimmer-Wohnung
möglichst Giebelwohnung auf der Schwarzen Heide.
Biete je eine
4-Zimmer-Wohnung
in Buschhausen und auf der Königshardt gelegen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Ztg., Sterkrade, Bahnhofstr. 9.

Suche
2-Zimmerwohnung
Altbau, Karte zum Beziehen vorhanden.
Offert. u. 7409 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Verkäufe

Badeeinrichtung
kompl. m. Zimmerhzg., Markenfabrik. sehr gut erh., f. 80 M abzugeb.
Oberhausen, Stöckmannstr. 16.

Küche
zu verkaufen (fast neu) 1 Jahr im Gebrauch, 1 Sofa, 1 Bild, 1 eisernes Bett mit Keile.
Oberhausen, Seilerstr. 115.

Wegen Fortzug zu verkaufen:
2 Küchenschränke, Tisch, 4 Stühle, Linoleumteppich für 125,— Mark. 1 Rauchtisch, Sessel, rd. Tisch, 4 Stühle, Büfett für 150 Mark. Kompl. Schlafzimmer mit 3tür. Kleiderschrank, Marmor und Matratzen für 350 Mk. Blauer Maßanzug (Gr. 44) und Gehrock, Bauch-Anzug u. diverse andere Sachen.
Offeni, Oberhausen, Stöckmannstr. 76. Geschäft.

Mod. kompl. eichenes
Schlafzimmer
und eine kompl. Küche, umständehalber billig zu verkaufen.
Oberhausen, Lipperheidstraße 79, Hinterhaus.

Maßanzüge
v. bess. Herrsch. fast neu v. 8, 10, 15 M u. höher sowie Gehröcke, Smokings, Fracks staunend billig.
J. Grünberg, Essen, Piekenbrockstr. 4, Ecke Friedrich Ebert-Straße, 1 Min. vom Limbecker Platz. Fahrtvergütung. Bitte auf die Haus-Nummer achten.

Kaufgesuche

Kleines Wohnhaus
in Bottrop zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8181 a. d. Bottrop. Anz., Bottrop, Altmarkt 7.

Gebr. Kleiderschrank
billig zu kaufen gesucht
Zu erfr. i. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen.

Verschiedenes

Getragene
Maßanzüge Paletots
von bess. Herrschaften, z. T. fast neu, von 9 bis 15, 20 und höher, sowie Gehrock-Anzüge, Smokings u. Hosen zu staunend bill. Preisen
Gustav Grünberg Essen
83 Friedrich-Ebert-Str 83
1 Minute vom Viehofer Platz. Fahrtvergütung

Fahrradteile
billig:
Decken v. 1.75 M an
Schläuchen 0,75 M an
Pedalen v. 1.15 M an
Ketten v. 1.35 M an
Gepäckträger v. 0.50 M an
Herrenrad m. Freilauf kompl. 49,50 M
Otto Karrenberg
Oberhausen
Marktstraße 175.

Sommersprossen
unreinen Teint beseitigt unter Garantie
Frucht's Schwanenweiß
— Mk. 1,75 u. 3,50, — erhältlich
Oberhausen:
Drogerie Dempewolff, Marktstr. 68,
Drogerie Banse, Friedr. Karl-Str. u. Pothmannsweg,
Drogerie Greven, Stöckmannstr. 109;
Sterkrade:
Drogerie Blankenagel, Steinbrinkstraße,
Drogerie Egemann, Bahnhofstraße.
Osterfeld:
Glückauf-Apotheke, am Markt.

Dobermann
auf den Namen Bubi hörend,
entlaufen
Abzugeben bei
Bartz, Oberhausen, Essenerstr. 311.

Küchenbüfett u. Anrichte bill. z. verk.
Eigenes Heim Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr 108.

Sommersprossen werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke B)
beseitigt. Preis M 2.75
Seidenweichen Teint nur durch Venus
GESICHTSWASSER.
Preis M 1.—, 1.60, 2.70
in Oberhausen: Mediz.-Altmarkt-Drog., Apotheker H. Bonmann, Marktstr. 26.
Reichsadler-Drog. Lothringerstr. 130.
in Osterfeld: Central-Drog. Fr. Neuhaus, Markt-Drog. B. Peters im Brahmhof,
in Sterkrade: Markt-Drog., H. Surman.

Günstige Kaufgelegenheit!
in Anzügen, Hosen, Joppen, Windjacken, haben Sie jetzt nur bei
Krybus, Essen,
Friedr. Ebert-Str. 14, erstes Geschäft vom Limbecker Platz.
Fahrt wird vergütet.
Bei Einkauf von 25 M an eine Hose gratis.

Anzüge
v. besseren Herrschaften fast neu, von 10 M an.
Hosen, Paletots
auch für korpulente Herren, wie auch
gebrauchte Möbel,
billig zu verkaufen. Fahrt wird vergütet
M. Glasrot, Essen
Kastanienallee 70, am Limbecker Platz.

Gelegenheitskauf!
Neue und getr.
Anzüge u. Mantel
von 7,— an,
Hosen, Joppen, Gehrock
Smoking-Anzüge
zu ganz billigen Preisen kaufen Sie nur bei
Glasrot / Essen
Friedr. Ebert-Str. 55.
Fahrt-Vergütung.

Chaiselongue und Korbgarnitur
billig zu verkaufen.
Eigenes Heim, Wilhelm Scholl, Oberh., Marktstr. 108

Die Zeitung weiß zwar alles —

aber wenn Sie Ihre Anzeigen-Manuskripte undeutlich schreiben, kann es vorkommen, daß Sie Ihre Anzeigen nachher selbst nicht wiedererkennen. — Solches ist natürlich sehr peinlich. Darum befleißigen Sie sich deutlich zu schreiben — mit einigem guten Willen geht es.

Sonder-Angebote

Rindfleisch 1. Qualität, zur Suppe Pfd
Mastkalbfleisch 7[illegible] von
Westf. Plockwurst schnittest Pfd
Holländer Käse Pfd.

Ferd. Tegel
Oberhausen, Friedensstr.
Filialen Marktstr. 70
Sterkrade, Stadtmitte
Bottrop, Hochstraße 55

Technikum Lemgo
Ingenieurschule u. Staatskommissar
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Bau
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1861 — Lehrpläne frei



Reise mit KOLA DALLMANN

Kola Dallmann verleiht der Reise doppelte Freude und doppelten Genuß. - Einige Tabletten beseitigen sofort Absp[illegible] Reisemüdigkeit und Mißlaune.
Die drückende Atmosphäre des Eisenbahn-Abteils, die unangenehmen Begleiterscheinungen einer Schiffsreise treten [illegible] Erscheinung, wenn rechtzeitig mit Kola Dallmann vorgegangen wird. - 2-3 Tabletten Kola Dallmann bannen jedes Mi[illegible]gefühl und beleben innerhalb 5 Minuten den ganzen Me[illegible]

Schachtel M. 1.- in der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich

„Nur Kola Dallmann: 45 Jahre bewährt, erprobt, vollkommen"

LICHTBURG

Ab heute Freitag bis einschl. Donnerstag bringen wir noch einmal

neben dem vorzüglichen Varieté-Programm

2 hervorragende Groß-Filme 2

Das gewaltige Familiendrama



Primanerehre

(Boykott)

Eine Tragödie zwischen Vater und Sohn
nach der Novelle von A. Ulitz.
Hauptdarsteller **Theodor Loos, Lil Dagover**
Rolf v. Hott, Stahl-Nachbauer.

Der große Lustspielschlager



Ich heirate meinen Mann

Ein toller Verwechselungs-Schwank
der die Besucher 11 Akte hindurch zu

stürmischen Lachsalven

zwingt.
In den Hauptrollen:
Trude Berliner / Kurt Vespermann
Igo Sym / Szöke Szakall.

Im Beiprogramm: **Fox tönende Wochenschau / Kulturfilm**

Auf der Lichtburg-Bühne:

Quintilia
Der Welt beste Prima-Ballerina auf dem Drahtseil
Die sensationelle Neuheit des Varietés.

2 Frindts 2
in ihrer großartigen excentrisch-akrobatischen Scene.

Ab dieser Woche Anfang der Vorstellungen 3, 6, 8 Uhr, Sonntag 2½ Uhr

OBERHAUSEN

Fritz Kortner, Käthe von Nagy
Heinrich George in dem großen deutschen Sprech- und Tonfilm

Der Andere



Ein mysteriöser Kriminalfall in 9 Akten.

II.
DouglasFairbanks,MaryPickford
in
Der widerspenstigen Zähmung
7 große Akte.

III.
Affen unter sich
Lustspiel.

ISTRA
Oberhausen Marktstraße

Beachten Sie den Inseratenteil

Lichtspielhaus
Dorsten

Freitag bis einschl. Montag
Die große Ausstattungs-Tonfilm-Operette

Ihre Hoheit befiehlt

mit
Willy Fritsch / Käthe v. Nagy
Reinhold Schünzel / Paul Hörbiger / Paul Heidemann.
Eine Ufa-Tonfilm-Operette mit herrlichen Walzern, schmissigen Schlagern, reizender Handlung, köstlichem Humor, pompöser Ausstattung.
Hierzu das tönende u. stumme Beiprogramm

Ufa-Palast
Oberhausen
Marktstraße 73 / Telefon 21472

Chicagos Unterwelt
ist der Schauplatz des Ton-Films, der wochenlang das Tagesgespräch der Großstädte war!

HANS REHMANN
OLGA TSCHECHOWA
IN

Panik in Chicago



mit **Ferdinand Hart, Lola Chlud, Hilde Hildebrand, Ernst Dumke.**
Nach dem bekannten Roman „Panik in Chicago" von Richard Heymann.

Der Kampf zweier Verbrecher-Organisationen um die Macht bildet die Handlung dies temporeichen Films. Im Mittelpunkt steht die geheimnisvolle Gestalt des Chicagoer Bandenführers Al Capone

Unser zweiter Tonfilm:

Pat und Patachon auf Freiersfüßen



Dieser Pat und Patachon-Film ist der weitaus beste. Sie werden über die beiden komischen Gestalten wieder einmal Tränen lachen

Im Beiprogramm: **Ufa-Tonwoche Nr. 47 / Micky-Maus**

Bis 5 Uhr Einheitspreise!

Soldaten! Kameraden!

...es in Front am 9. August!

...er erscheine an der Wahlurne und stimme

...r den Volksentscheid!

Becker, Hauptmann der Reserve
Schepke, Korvetten-Kapitän a. D.

Sommerpreise für Kamine!!

Kamin

mit Einsatz, brandfertig aufgestellt von **45.—** Mk. an

Otto Karrenberg
Oberhausen, Marktstr. 175.

...n ist gut - Inserate sind besser!

...burg
...op.
...dieswöchi...
...an bieten
...etwas ganz
...u. zw. steht
...e der her-
...überaus
...Sprechfilm
...zer im ...coupé
...zeit machen
...mord. Rei-
...er in 8 Akten,
...einem großen
...stbootrennen.
...lachen über
...Lucie Eng-
...Sandrock,
...er, Julius
...Siegfried
...Paulig u.
...Ferrari.
...und Grit
...packenden
...drama:
...er von ...liss
...Schuß
...grauen.
...und das
...Programm
...Hauptteil.
...Zeitung:
...nichts Neues

Palast-Theater
Bottrop.
Fred Thomson
in seinem neuen
Wild-West-Abenteuer:

Die Todesklippe

6 Akte voll Spannung und Tempo.

Im zweiten Teil:

Wettlauf um den Mann

Ein romantisches **Liebesabenteuer**
in 7 Akten
mit Bebe Daniels.
Der Film ist mit Schwung und Laune inszeniert.

Hierzu das beliebte Beiprogramm.

Alhambra-Lichtspiele
Bottrop
das intime Theater des deutschen Tonfilms!
Heute das große Eröffnungsprogramm!
Der spannende
Kriminal-Tonfilm:
Das gelbe Haus des King-Fu
Liebe, Tempo, Schmiß, Schwung, Spannung u. Pariser Unterwelt, das ist die Losung dieses packenden Tonfilms.
Im weiteren Spielplan
Figaro
1. Teil:
Der Barbier von Sevilla,
nach der gleichnamigen Oper von Rossini.
2. Teil:
Figaros Hochzeit,
nach der gleichnamigen Oper von Mozart.
Hierzu das beliebte Beiprogramm.
Achtung! Jeden Werktagnachmittag ab 3 Uhr **Erwerbslosenvorstellung.** Von 3—4 Uhr gelten folgd. Eintrittspreise: 2. Parkett 30 ₰, 1. Park. 50 ₰, Loge 80 ₰. Ab 4 Uhr: 2. Park. 50 ₰, 1. Park. 80 ₰, Loge 1,— M.

Verfassungsfeier 1931 in Bottrop

Am Dienstag, dem 11. August 1931, 11 Uhr, findet in Bottrop in der Schauburg, Hochstraße, die diesjährige

Verfassungsfeier

statt.

Festfolge:

1. Festmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer.
2. Gesangvortrag des Bottroper Männer-Gesang-Vereins „Flamme empor" Trunk.
3. Begrüßung durch den Oberbürgermeister.
4. Festrede des Verwaltungsschuldirektors Dr. Keimer.
5. Deutschlandlied.
6. Gesangvortrag des Bottroper Männer-Gesang-Vereins „Nachtgedanken" von Sträßer.
7. Per aspera ad astra („Auf rauhen Pfaden zu den Sternen") von Urbach.

Am Sonntag, dem 9. August 1931, von 15 Uhr ab finden auf der Kampfbahn an der Paßstraße zur Wiederkehr des Verfassungstages große sportliche Veranstaltungen statt.

Zu der Verfassungsfeier und zu den sportlichen Veranstaltungen lade ich die gesamte Bürgerschaft und die Vereine hierdurch ein. Der Zutritt ist frei. Die Bürgerschaft wird gebeten, am Verfassungstage sowie am Sonntag, dem 9. August 1931, reichen Flaggenschmuck zu zeigen, um so der Stadt ein würdiges Aussehen zu geben.

Der Oberbürgermeister. Dr. Baur.

Kleine Anzeige – großer Erfolg

ODEON
OBERHAUSEN

Ab heute 3½ Uhr
Lilian Harvey
Willy Fritsch
in dem lustigen Tonfilm nach dem bekannten Bühnenstück

HOKUSPOKUS

Als 2. Schlager:
Happy Piel
in der aufregenden Sensation

PANIK

Ferner das vorzügliche
Beiprogramm

Bis 5 Uhr nachmittags billigste Eintrittspreis

Amtliche Bekanntmachungen

Oberhausen

Gemeindesteuern für 1931.

In der Stadt Oberhausen-Rhld. werden für das Rechnungsjahr 1931 auf Grund des Beschlusses des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 9. 7. 1931, zu dem der Bezirksausschuß in Düsseldorf unterm 10. 7. 1931 seine Zustimmung erteilt und der Herr Oberpräsident durch Erlaß vom 22. 7. 1931 die Genehmigung bzw. die Zulassung ausgesprochen hat, erhoben:

A. Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer

a) 310 Proz. Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer bei den bebauten und unbebauten Grundstücken mit Ausnahme der landwirtschaftlich, fortwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke,

b) 269 Proz. Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer bei den landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücken.

B. Gemeindegewerbesteuer

nach § 41 ff. der Gewerbesteuerverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. 3. 1927 und auf Grund des Gesetzes über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1931 und zwar:

a) Ertragsteuer 620 Proz. Zuschläge zu den staatlich veranlagten Sätzen;
b) Lohnsummensteuer 2480 Proz.;
c) Zweigstellensteuer
   a) 124 Proz. Zuschlag zum staatl. Steuergrundbetrage der Ertragsteuer;
   b) 496 Proz. Zuschlag zum staatl. Steuergrundbetrage der Lohnsummensteuer.

C. Bürgersteuer.

200 Proz. Zuschlag zu dem Handessatz der durch die Stadtverordnetenversammlung am 28. 10. 1930 eingeführten Bürgersteuer.

Oberhausen, den 4. August 1931.

H. 54 — Der Oberbürgermeister.

Gladbeck

Aus Anlaß des Verfassungstages sind die städtischen Büros am Dienstag, dem 11. August 1931 geschlossen.

Das Standesamt ist von 9—10 Uhr vormittags geöffnet.

Gladbeck, den 5. August 1931.

Der Oberbürgermeister.

Hünxe

Bekanntmachung.

Die am 15. ds. Mts. fälligen Steuern: Grundverdmögensteuer einschl. Gemeindezuschlag, Hauszins-, Gewerbe- und Kirchensteuer werden hierdurch öffentlich gemahnt mit dem Bemerken, daß nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 für eine Zahlung, die nach dem 31. Juli ds. Jrs. fällig und nicht rechtzeitig geleistet wird, für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes zu zahlen ist. Die Verzugszuschläge sind ohne Rücksicht darauf verwirkt, ob den Steuerpflichtigen an der Verzögerung der Zahlung ein Verschulden trifft. Ein Erlaß aus Billigkeitsgründen ist nicht vorgesehen und ist die Kasse nicht befugt, von der Erhebung der Zuschläge Abstand zu nehmen.

Folgende Hebetermine finden in diesem Monat statt: in Gahlen am 12. und 13. jedesmal von 8,30—11 Uhr; in Bruckhausen am 14. von 9—11 Uhr.

An diesen Tagen bleibt die Amtskasse für den Publikumsverkehr geschlossen.

Hünxe, den 5. August 1931.

Amtskasse.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, 8. August 1931, vorm. 10 Uhr werde ich im Versteigerungslokale beim Wirt Jocks, Horster Straße folgende Gegenstände:

1 Spiegelscheibe, 1 Bild, 2 Schränke, 4 Bufetts, 1 Wachstuchsofa, 2 Schnellwaagen, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 3 Ladenregale, 4 Ladentheken, 1 Geige, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Garderobenständer, 1 Partie Porzellan, 2 Bücherschränke, 3 Hobelbänke, 1 Werkzeugkasten, 1 Partie Mutzen, 1 Partie Parfüm, 1 Glasschrank, 1 Teppich, Gobelin-Sessel, 1 Pelz, 1 Anrichte, 1 Herrenfahrrad, 4 Nähmaschinen, 1 Posten Holz, 2 Schweine, 1 Standuhr, 1 Vertikow, 3 Schreibtische, 1 Oelgemälde, 2 Stühle, 1 Tisch, 2 Klubsessel, 1 Teigteilmaschine, 1 Teigknetmaschine, 3 Bäckereitische, 1 Pferd u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Leiber, Obergerichtsvollzieher.
Bottrop.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, 8. August 1931, vorm. 10 Uhr, sollen in Sterkrade im Versteigerungslokale Wirtschaft Morschheuser

1 Sofa, 1 Eßzimmer, 2 Schreibmaschinen, 1 Sprechapparat, 1 Tisch, 1 Radioapparat mit Akku und Lautsprecher, 1 Personenwagen, 1 Klavier, 1 Bild, 1 Bufett, 1 Kredenz, 1 Schnellwaage, 70 Wirtschaftstische, ca. 150 Stühle, 1 Wirtschaftsbufett, 1 Wirtschaftstheke, 1 kleine Standuhr, 1 Gastrockenapparat, 1 Ladentheke, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 runder Tisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Majolikaofen, 1 Klubsofa, 1 Posten Noten, 1 Gasherd, 1 Pferd, 1 Flachwagen, 1 Drogenschrank u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Deventer, Obergerichtsvollzieher
O.-Sterkrade, Wilhelmstr. 23.

Rundfunk

Freitag, 7. August 1931

6.45—7 Leibesübungen.
7 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8 Morgenkonzert (Platten). 1. In dir ist die Freude, Choralspiel, Bach. 2. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla", Rossini. 3. Aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", Wagner. 4. Zwei sinfonische Tänze, op. 64, Nr. 3 und 4, Grieg. 5. Aus Offenbachs Musterkoffer, Fantasie, Urbach. 6. a) Du alter Stephansturm, Wiener Lied, Brandl-Kreisler. b) Serenade Nr. 1, Drdla. 7. „Die Walzer der Welt", internationales Walzer-Potpourri, Robrecht. 8. Melodien aus der Operette „Die Rose von Stambul", Fall.
8 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe.
10.15—10.30 Gymnastik für Frauen.
10.30 Erste Meldungen. Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
10.40—11.55 Schallplattenkonzert.
12 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Solistin: Liesel Bertram (Sopran), Begleitung: Grape. 1. Ouverture zur Oper „Fürst Igor", Borodin. 2. Liebeswalzer, Reger. 3. Ungarische Rhapsodie Nr. 12, Liszt. 4. Melodien aus der Oper „Pique Dame", Tschaikowsky. 5. Lieder für Sopran, Schubert. An die Leier. Wanderers Abschied. Nacht und Träume. 6. Steierische Tanzsuite, Pachernegg. 7. Lied des Zigeuners und Tanz aus der Operette „Das Spielzeug ihrer Majestät", Königsberger. 8. Potpourri aus der Operette „Eine einzige Nacht", Stolz.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17 Jugendfunk.
17—18 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert des Kurorchesters Wiesbaden. Leitung: Heinz Berthold. 1. Zwei Stücke aus der Ballettmusik von „Rosamunde", Schubert. 2. Ouverture „Die schöne Galathee", Suppee. 3. Romanze für Violincello und Orchester, Jos. Strauß. 6. Ouverture zur Operette „Das Spitzentuch der Königin", Joh. Strauß.
18—18.20 Die Hauptsinne und das menschliche Schicksal.
18.20—18.40 Reise nach Frankreich.
18.40—19 Spanisch.
19—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20—20.30 Abendmusik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. 1. Nero-Ouverture, Reitziger. 2. Transaktionen-Walzer, Strauß. 3. Eisenlanz, Ständchen, Heykens. 4. Gebet und Tempeltanz, Grieg.
20.30 Das Wasser steigt. Hörspiel mit einem Vor- und Nachspiel nach einer wahren Begebenheit von Geno Ohlischlaeger. Spielleitung: Kandner.
Räuberhauptmann Cocosch. Eine Ballade für den Rundfunk von Otto Rombach. Musik von Hans Ebert. Spielleitung: Kandner. Musikalische Leitung: Ebert.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24: Konzertübertragung aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle: Legi Martini.
Intermezzo: Die fünf Songs.

Deutsche Welle 1635 m 183,5 kHz, 35 kW.

6.30 Gymnastik.
Anschließend bis 7.30 Frühkonzert.
10.35 Nachrichten.
12 Orchesterkonzert (Schallplatten).
13.30 Nachrichten.
14 Schallplatten.
15 Jungmädchenstunde.
15.30 Wetter und Börse.
15.45 Bericht über den Internationalen Kongreß der Vereinigung berufstätiger Frauen.
16 Konzert aus Leipzig.
17 Pädagogischer Funk.
17.30 Technische Seifenblasen.
18—18.25 Aktueller Vortrag.
18.30 Der Mensch als Gesellschaftswesen.
19 Vortrag für Aerzte.
19.30 „Das Gesellschaftsleben", Wesen und Werden der Festkultur des Arbeiters mit anschl. Feierstunde.
20.25 Von Mühlacker: „D'Erdweibla", Hörspiel.
22.15 Nachrichten.
Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Velhagen & Klasings Monatshefte

genießen im In- und Auslande den Ruf der schönsten deutschen Monatsschrift

Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:
Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an der Entwicklung seiner Zeit lebendigen Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt
Meisterwerke moderner Erzähler
Plaudereien hervorragender Schriftsteller aus allen Gebieten des Lebens und der Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.
Velhagen & Klasings Monatshefte machen Ihr Heim zu einer Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig C1 übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst 2,40) als Probeheft

Nur noch kurze Zeit

dauert der **Total-Ausverkauf**

(wegen Geschäftsaufgabe)

Anzüge, Mäntel, Hosen usw.

zu jedem annehmbaren Preis!

Marengo-Paletots 20.- Mark

zum Aussuchen!

Windmann

Duisburg, Friedrich-Wilhelm-Platz 11

Werbung — dann Anzeige
Anzeige — dann diese Ztg.



DAS CHICAGO AM RHEIN

so wird Ludwigshafen a. Rh. deshalb genannt, weil seine Entwicklung amerikanisches Tempo zeigt. Vor 75 Jahren zählte es kaum 1500 Seelen; heute ist es die jüngste Industrie-Großstadt am Rhein mit 108000 Einwohnern. Mit diesem raschen Aufstieg hat auch die erste und älteste Zeitung Ludwigshafens, der „General-Anzeiger", Schritt gehalten. Seine Auflage beträgt 22000 Exemplare und seine Verbreitung ist so dicht, daß in jedem Hause durchschnittlich 4 Exemplare gelesen werden. Als amtliches Organ aller ansässigen Behörden, als meistbenütztes Blatt für Familien- und kleine Gelegenheitsanzeigen ist der „General-Anzeiger" für jede Ankündigung und für jede geschäftliche Werbung innerhalb des Industriegebietes Ludwigshafens mit 150000 Einwohnern unentbehrlich und — was noch wichtiger ist — als erfolgreich anerkannt. Sie erfahren nähere Einzelheiten mit wichtigem Zahlenmaterial durch die Werbeabteilung des „General-Anzeigers"
Ludwigshafen am Rhein

Schauburg
Osterfeld.

Tränen werden gelacht über den ersten Henny Porten-Tonfilm

Kohlhiesels Töchter

Henny Porten
in ihrer berühmten Doppelrolle als Gretel, dem forschen, bayrischen Mädel und als Liesel, dem Bauerntrampel mit den linken Füßen und Händen.

Fritz Kampers
spielt saftig, drastisch den verliebten Pepi. Dieser lustige Tonfilmschlager ist einer der ergötzlichsten Neuerscheinungen.

Hierzu:

Der Flieger von Kalifornien

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Johann Kurech ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
Heinrich Barting,
Sterkrade,
Ritterstraße 3.



Die widerlichen Fliegen sind die Träger lebensgefährlicher Krankheiten. Es ist nachgewiesen, daß Fliegen Scharlach, Kinderdiarrhoe, Typhus und andere ansteckende Krankheiten übertragen. Töten Sie die Fliegen, ehe die Fliegen Sie töten. — Zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem

Lichtspielhaus

Heute Freitag bis Montag! Nur 4 Tage
Anfang tägl. 3.45 Uhr, Sonntags 2.30 Uhr
2 bedeutendste Charakter-Darsteller im heutigen Programm! Werner Kraus in:

Napoleon auf St. Helena
(Der gefangene Kaiser)
Der Ausgang eines beispiellosen Lebens!
10 Akte menschlicher Tragik des gewaltigen Genies
Ferner: Bernhard Götzke in:

„Das Geheimnis von Irapur"
Der Kampf zweier indischer Stämme
Packend! Aufregend! 8 Akte!

Diese größten deutschen Schauspieler in einem Programm zu sehen, ist ein seltener Genuß

Großes Beiprogramm und Wildwest-Einlage
Wochentags bis 6 Uhr Einheitspreise 30 u. 50 Pf.
Sonntags Preise ab 50 Pfennig.

Sterkrade
Telefon 644

Großer Preisabschl

Frisches Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke . . .
Frisches Rindfleisch ohne Knochen . . . . . .
Kotelett . . . . . .
Kalbfleisch . . . . . .
Gehacktes von frischem Fleisch (halb Rind halb Schwein gemischt)
Fleischwurst und Polnische . . . . . .
Bierwurst . . . . . .

Feodor Is
Gladbeck, Friedrichs